Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Nr. 58. — Bromberg, Dienstag den 11. März 1930. — 54. Jahrg.

„Man möchte uns los sein; aber unseren Besitz möchte man haben!"

Rede des deutschen Senators Hasbach zur Generaldebatte über das Budget im Senatsplenum am 7. März 1930.

Das Budget, das heute vor uns liegt, ist die fleißige Arbeit der Regierung, die in ungezählten Kommissionssitzungen beraten, teils unparteiisch, teils durch die Parteibrille besehen, frisiert, beschnitten und schließlich bewilligt wurde, weil die Mehrzahl der Beteiligten einsieht, daß zum Regieren und auch zum Regiertwerden in erster Linie Geld gehört.

Trotzdem wird dieses Budget irreal sein, wenn sich die Wirtschaftslage nicht bessert. Sie werden es mir nicht bestreiten können, meine Herren, daß auch bei vorsichtigstem Voranschlag die Einnahmen aus Steuern, Monopolen usw. zu großen Enttäuschungen führen müssen, wenn täglich Fabriken Pleite machen, oder ihre Arbeit auf wenige Stunden in der Woche reduzieren, wenn fast täglich die landwirtschaftlichen Produkte im Preise sinken, wenn in allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens die Wechselinflation zunimmt und die Zahl der Wechselproteste wächst. Nichts ist natürlicher, als daß die Steuerkraft trotz rücksichtslosen Anziehens der Schraube bei Umsatz, Stempel, Einkommensteuer rapide absacken muß. Zugleich müssen auch die Einnahmen aus den Monopolen zurückgehen, selbst der Verbrauch unserer geliebten „Czysta" muß zur Trauer von uns Brennern und der Monopolverwaltung und zur Freude der Damen und Herren vom „Blauen Kreuz" zurückgehen. Wer es nicht bezahlen kann, ersetzt schließlich auch das Streichholz durch Stahl und Schwamm oder Feuerstein. Wer kein Geld mehr für gute Zigaretten hat, kauft schlechtere, oder wird Nichtraucher oder — kaut Gummi.

So steht wohl fest, daß die Decke diesmal zu kurz wird, und da kann nur eine Maßnahme helfen: Sparsamkeit an allen Ecken und Enden, selbst wenn das Geld laut Budget auf dem Papier vorhanden ist. Ohne Rücksicht auf sogenannte „Notwendigkeiten".

Denn: wo gibt es eine Notwendigkeit, wenn man die Mittel nicht dazu hat, sie zu decken?

So ist es im Privatleben, so muß es auch im Staatsleben sein.

Aus der Fülle der Budgetpositionen wähle ich mir zunächst

die Landwirtschaft

aus, weil sie meines Erachtens das A und O der wirtschaftlichen Lage in Polen ist. Mit ihrem Gedeihen oder Verderben ist schlechterdings alles im Lande verwoben. Trotzdem es so ist, hat bisher noch keine Regierung der letzten 10 Jahre der Landwirtschaft die ihr gebührende Beachtung geschenkt; man hat an der Industrie ein Kind mit einem Wasserkopf groß zu päppeln versucht und hat gemeint, der kleine gesunde Junge — der Landwirt — werde sich an der frischen Luft schon von selber ernähren. **Man kam mit Meliorationskrediten, Realkrediten und Warenkrediten erst als der Landwirt schon beim Wucherer so tief in der Kreide saß, daß ihn die Zinsen auffraßen.** Die Kredite, die ihm dann vom Staate gegeben worden waren, waren zu teuer. Es liegt nun einmal so: weil der Landwirt den größten Teil seines Kapitals nur einmal im Jahre umsetzen kann, im Gegensatz zum Kaufmann und Industriellen, der fast stets in der Lage ist, sein Kapital mehrmals umzusetzen — denn nur einmal im Jahre wird geerntet. Daß ein Zinsfuß, der auf die heutigen Verhältnisse angewandt, über 5—6 Prozent liegt, einfach nicht herauszuwirtschaften ist, das war früher so und ist auch heute noch so. Es hilft nichts, wenn mir jemand erwidern will, daß es zu so niedrigem Zinsfuß kein Geld gibt. Hier muß die Hilfe des Staates einsetzen, da muß der Staat einen Teil der Zinsen decken und den Diskont für die Landwirtschaft herabsetzen. Die hierfür angewandten Gelder werden besser angelegt sein, als die vielen Millionen, die für den Export ausgegeben werden, die ja doch nur in die Taschen gewisser Firmen versinken. Wer den kreditbedürftigen Landwirt dazu verleitet, Geld zu teureren Zinssätzen aufzunehmen, der reicht ihm den Spaten, mit dem er sich selbst sein Grab gräbt.

Die steuerliche Belastung der Landwirtschaft ist unerträglich.

Die Grundsteuer muß heruntergesetzt werden. Die sozialen Lasten, Versicherungen, Krankenkassen usw. stehen in keinem Verhältnis zu den Einnahmen. In der Lohnfrage stehen uns schwere Erschütterungen bevor. Bedenken Sie, daß der heutige Lohn auf der Basis von 20 Złoty pro Zentner Roggen basiert, während der Roggen heute 8—9 Złoty kostet.

Man braucht kein Schwarzseher zu sein, um vorauszusagen, daß dieses Mißverhältnis untragbar ist.

Die Not der Landwirtschaft ist heute eine Weltnot

Der Überproduktion in allen Weltteilen steht eine mangelnde Kaufkraft gegenüber. Wenn dem auch so ist, so entbindet dies uns nicht von der Pflicht, im eigenen Lande alles zu tun, um den drohenden Zusammenbruch aufzuhalten. Ich begrüße es, daß der neue Landwirtschaftsminister, der ein Mann von Fach ist, in den letzten Tagen ein umfassendes Programm zur Unterstützung der Landwirtschaft vorgelegt hat. Zu diesem Programm erlaube ich mir, noch folgendes in Vorschlag zu bringen:

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats hat der Regierung verschiedene Vorschläge zur Besserung der Lage der Landwirtschaft unterbreitet. U. a. wird empfohlen, die Ausmahlungsvorschriften für Exportroggenmehl aufzuheben. Es wäre doch logisch gewesen, auch die Aufhebung der Ausmahlungsvorschriften für Inlandsroggenmehl aufzuheben. Der Inlandskonsum an Roggen muß auf mindestens 4 Millionen M.-Ztr. monatlich geschätzt werden. Pro Kopf eines erwachsenen Menschen kann man an Verbrauch pro Monat 20 Kilo rechnen. Von der Gesamtbevölkerung im Staate rechne man unter Abzug der Kinder und derjenigen, die wenig Roggenmehl verzehren, vorsichtig 20 Millionen Köpfe. Dies mal 20 Kilo gerechnet, gibt den veranschlagten Monatskonsum von 4 Millionen M.-Ztr. Fiele nun die gesetzliche Vorschrift zur Ausmahlung von 70 Prozent fort und ginge man zu der üblichen Ausmahlung von 65 Prozent zurück, so ergäbe sich ein Mehrkonsum von 5 Prozent, das sind 200 000 M.-Ztr. monatlich. Diese Zahl entspricht genau dem Exportkontingent des deutsch-polnischen Roggenabkommens. Außerdem würde durch Aufhebung des Ausmahlungszwanges zwar weniger, aber besseres Mehl für den Inlandskonsum erzielt werden, auch gebe es mehr und bessere Kleie. Diese bessere Kleie findet in Deutschland als Futtermittel reißenden Absatz, während Roggen kein Mensch auf der ganzen Welt haben will. Ich stelle deshalb den Antrag, die Ausmahlungsvorschriften für Inlandsgetreide mit sofortiger Wirkung aufzuheben

An dem Budget der

Staatsmonopole

ist die Landwirtschaft in hohem Maße interessiert, soweit es sich um die landwirtschaftlichen Brennereien handelt. Die Bedeutung dieses landwirtschaftlichen Industriezweiges für die landwirtschaftlichen Betriebe auf unseren leichteren Böden, die heute besonders schwer zu kämpfen haben, ist eine doppelte: 1. erhöht sie die Möglichkeit der Vermehrung des Kartoffelanbaus und mit ihm die Intensivierung des Betriebes auch auf leichtem Boden; 2. das Nebenprodukt, die Schlempe, ermöglicht es dem Landwirt, hochwertiges Mastvieh für die Volksernährung auf den Markt zu bringen, reichlich Inventar zu halten und große Mengen Dünger in der eigenen Wirtschaft zu produzieren. Wenn dann der Konsum und Absatz des Spiritus zurückgeht, so darf eine Reduzierung der Brennkontingente keinesfalls bei den landwirtschaftlichen Brennereien stattfinden, wie es bisher geschieht; denn hier ist der Schaden ein doppelter und dreifacher. In einem Agrarstaat kommt die Produktion der industriellen Brennereien erst dann in Frage, wenn die Landwirtschaft nicht in der Lage ist, den nötigen Alkohol zu erzeugen. Ich glaube, daß der Herr Landwirtschaftsminister mir hierin zustimmen wird.

Die Entziehung der Konzessionen.

Die Bestrebungen, die technische Verwertung des Spiritus zu heben, sind zu begrüßen. Auf der Debetseite dieser Frage steht das Gesetz betreffend den Kampf gegen den Alkohol. Man sieht, wohin es führt, wenn in der Zeit des sog. glorreichen Parlamentarismus der Staat es sich gefallen lassen muß, daß eine seiner Haupteinnahmequellen durch ein Gesetz, dessen Grundlage gesunde Gedanken enthält, sonst aber weit über das Ziel hinausschießt, bedroht wird. Dieselbe Regierung soll aber ihre Einnahmequelle schützen und zugleich über die Durchführung eines Gesetzes wachen, das diese Quelle teilweise verstopft. So ist dies Gesetz denn auch heute zu einem Instrument geworden, das zu anderen Zwecken, als für die es geschaffen ist, benutzt wird. Das Gesetz sieht eine nennenswerte Reduktion der Schankkonzessionen vor. Dagegen läßt sich nichts einwenden, wenn diese Einschränkungen dort erfolgen, wo zu viel Schankstätten bestehen. Was wird aber daraus gemacht? Unter dem Einfluß des Ministeriums des Innern benutzt man dieses Gesetz zum

wirtschaftlichen Kampf gegen die nationalen Minderheiten.

Oder ist es etwa ein Zufall, wenn in Galizien die Schankkonzessionen in erster Linie den Ukrainern und Juden, in Oberschlesien, Posen und Pommerellen den Deutschen entzogen werden? Man wird nun zu entgegnen versuchen, daß das daran liegt, daß in diesen Gebieten die Minderheiten in überwiegender Zahl Konzessionsinhaber sind, **tatsächlich aber läßt sich nachweisen, daß die Regierungsstellen sich nicht von sachlichen Grundsätzen leiten lassen, sondern man vernichtet systematisch Existenzen, die einem unbequem sind.** Für Posen und Pommerellen kann ich Ihnen Zahlen geben:

Die Gesamtzahl der Konsenskündigungen und Entziehungen bei deutschstämmigen Bürgern in Posen und Pommerellen beträgt 321, bei nationalpolnischen 23. Diese 23 Entziehungen werden reichlich durch Neuerteilungen von Konzessionen aufgehoben. Bei Neuerteilung von Schank- und Tabakkonzessionen werden ausschließlich Nationalpolen berücksichtigt.

Einige Beispiele: in Graudenz nahm man dem Evgl. Vereinshaus, das von der „Deutschen Bühne" gepachtet ist, die Konzession, alle Beschwerden blieben erfolglos. Beinahe um dieselbe Zeit erteilte der Breslauer Stadtausschuß durch ein zustimmendes Urteil der dortigen „Biblioteka Ludowa" die Konzession. Ich führe dies nur als Beispiel dafür an, wie man in anderen Ländern vorgeht.

Dem besten Hotel in **Soldau** nimmt man die Konzession, weil der Besitzer ein Deutscher ist. Der Inhaber ist ruiniert. Wilds Hotel in **Schwetz**, dem größten am Ort, wird die Konzession genommen, zugleich wird sie einem Władysław Chełstowski in Schwetz neu erteilt, weil er Pole ist.

Ist das die Verringerung der Konzessionen laut Gesetz?

In **Culm** wurden allen deutschen Restaurateuren, vier an der Zahl, die Konzessionen entzogen; vier Polen dagegen wurden neue Konzessionen erteilt.

Der Firma Ewald Jahnke in **Mewe** hat man auf einmal die Konzession für Alkohol, Tabak und Salz entzogen. Hier scheint ein Racheakt dafür vorzuliegen, daß der Inhaber der Firma bei der Wojewodschaft einige Personen zur Anzeige gebracht hat, die sich auf Kosten der Stadt bereichern wollten.

Ein besonders krasser Fall einseitiger Bedrückung eines Deutschen ist folgender: in Dirschau unterhält ein deutscher Invalide ein Kino seit dem Jahre 1917. Der Inhaber hat allen Anforderungen der Baupolizei jederzeit Folge geleistet; jetzt neuerdings verlangt die Baupolizei Veränderungen, die für den Inhaber untragbar

Mißtrauensanträge gegen die Minister Prystor und Czerwiński

Warschau, 10. März. (Eigene Meldung.) In der am Sonnabend abgehaltenen Sejmsitzung wurden **Mißtrauensanträge gegen zwei Minister** eingereicht. Der eine Antrag richtet sich gegen den Arbeitsminister Prystor und wurde von den polnischen Sozialisten (PPS) mit der Tätigkeit des Ministers bei der Auflösung der Krankenkassenverwaltungen motiviert. Der zweite Antrag, der vom Nationalen Klub und der Christlichen Demokratie eingebracht wurde, fordert den Rücktritt des Unterrichtsministers Czerwiński, der beschuldigt wird, im Schulwesen eine antichristliche Politik zu treiben, und die nationalistisch gesinnte Jugend in den Hochschulen zu bekämpfen. Über diese Anträge wird in der nächsten Sejmsitzung, die am Freitag stattfindet, abgestimmt werden.

Vom Ministerpräsidenten war schon vorher ganz entschieden betont worden, daß, wenn auch nur ein Minister zum Rücktritt gezwungen werden sollte, die gesamte Regierung sich mit ihm solidarisch erklären und dem Staatspräsidenten ihren Rücktritt einreichen werde. Diese Erklärung wird der Ministerpräsident vor der Abstimmung über die Mißtrauensanträge von der Sejmtribüne herab wiederholen.

Nach der Sejmsitzung hielten die Bauernklubs (Wyzwolenie, Piast, Bauernpartei) Konferenzen ab, in denen die Frage, ob sie sich dem Mißtrauensvotum gegen den Minister Prystor anschließen sollen, eingehend erörtert wurde. Es heißt, daß die Neigung überwiege, den Antrag der PPS zu unterstützen. In Sejmkreisen prophezeit man sowohl dem Antrage der PPS gegen den Arbeitsminister, wie auch dem zweiten gegen den Unterrichtsminister eine genügende Stimmenmehrheit.

*

Piłsudski beim Staatspräsidenten.

Warschau, 10. März. (Eigene Meldung.) Am Sonnabend empfing der Präsident der Republik im Schloß den Marschall Piłsudski und hielt mit ihm eine zweistündige Beratung ab. Hierauf fuhr Marschall Piłsudski nach dem Ministerpräsidium, wo er anderthalb Stunden lang mit dem Ministerpräsidenten Bartel konferierte. Um 5 Uhr abends begab sich Herr Bartel ins Schloß, wo der Staatspräsident mit ihm eine Konferenz abhielt, die über eine Stunde dauerte.

Diesen Beratungen mißt die politische Welt eine besondere Bedeutung bei. Die sichtbaren Ergebnisse der Beratungen werden mit Spannung erwartet.

sind. Die Polizei schloß am 21. November das Kino. Der Inhaber kann unter Eid aussagen, daß verschiedenen Polen die Genehmigung für Weiterführung des Kinos gegeben werden sollte, falls der Deutsche ihnen seinen Betrieb verpachtet. Unterdessen sind auch hier neue Konzessionen erteilt worden, bei denen die baupolizeilichen Ansprüche recht bescheiden sind.

Da die Zeit zu kurz bemessen ist, seien nur diese wenigen Beispiele genannt, um das erschütternde Bild der

systematischen Vernichtung deutscher Existenzen

zu vervollständigen.

Die Agrarreform ist wirtschaftszerstörend und deutschfeindlich!

Anschließend an meine Ausführungen über Agrarfragen wende ich mich dem Problem der

Agrarreform

zu, das aufs engste mit den landwirtschaftlichen Fragen zusammenhängt. Gestatten Sie mir, dies Problem zunächst vom **rein wirtschaftlichen** Standpunkt als Landwirt aus der Praxis zu beleuchten und sodann die politische Seite unter die Lupe zu nehmen, beides nach den bisher vorliegenden Erfahrungen.

Der seinerzeit dem Gesetz zugrunde gelegte Gedanke, einen Ausgleich zu schaffen zwischen dem Latifundienbesitz in einer Hand auf der einen Seite und dem landlosen und landarmen Bauern auf der anderen Seite ist von uns, den deutschen Abgeordneten, als berechtigt anerkannt worden und wir haben wohl bei keinem Gesetz mit solcher Intensivität und aus innerer Überzeugung heraus mitgearbeitet. Hier muß Remedur geschaffen werden. Es war bekannt, daß unendlich viele Latifundienbesitzer im ganzen Lande, besonders an der Ostgrenze des Staates sehr gern einen großen Teil ihres Besitzes gegen auch nur annähernd entsprechende Entschädigung hergeben wollten, hinzugerechnet die enormen Flächen Unlands, die im Lande heute noch der Kultivierung harren, dazu die zahlreichen staatlichen Domänen. Infolgedessen nahm man als selbstverständlich an, daß, wenn zunächst dieses geschilderte Reservoir in entsprechendem Maße herangezogen wird, ein Eingriff in geordnete Betriebe erst allmählich zu erfolgen brauchte. **Leider ist die Entwickelung andere Wege gegangen.** Die Kultivierung der Ödländereien ist im Schneckentempo vor sich gegangen, während man in Italien schon Zehntausende von Hektaren dem Meere abgewonnen hat und ebensolche Flächen in der Campagna und am Isonzo bewässert (alles das ist schon nach dem Kriege geschehen). Die Herren, die auf dem Landwirtschaftlichen Kongreß im Jahre 1927 in Rom waren, werden sich der imposanten Kulturarbeit, die wir dort sahen, erinnern. Während die Holländer dabei sind, den Zuidersee trockenzulegen, warten bei uns noch die Pinsker Sümpfe und andere Sumpfgebiete der Entwässerung. Das, was bisher dort geschehen ist, ist nur ein sehr bescheidener Anfang.

Anstatt dessen werden alljährlich zahlreiche fertig eingerichtete landwirtschaftliche Betriebe zerschlagen. Unsummen an Gebäudekapital gehen dem Volksvermögen verloren. Die Zahl der Steuerzahler und Betriebsunternehmer geht zurück.

Es folgt zunächst eine Zeit des Übergangs von 1 bis 2 Jahren, bis der angesiedelte Bauer so weit erstarkt ist, daß er zu leben beginnt; denn in den meisten Fällen ist der Anfang so schwer, daß man ihn nicht als „Leben" bezeichnen kann. Zum Teil in Erdhütten siedeln sich die Ärmsten auf nacktem Boden an, das Land ist teilweise unbestellt, d. h. ungepflügt, trägt also schon für das erste Jahr den Kern der Mißernte in sich. Wir haben auch andere Siedlungen, wo der Staat das Geld für die Gebäude hergibt, aber auch hier ist der Anfang äußerst schwer; denn das schönste Dorf à la Potemkin" kann nicht leben, wenn Betriebskapital und Erntevorräte fehlen. So sehen wir denn heute in dieser ohnehin schweren Zeit, daß ein Teil der

angesiedelten Bauern in allergrößter Not

sind, daß sie kein Brotgetreide, kein Saatgetreide, keine Arbeitsmöglichkeit in der Nähe, kein Brennmaterial haben; so mancher geht auf Raub aus und holt es sich vom benachbarten Gutswalde.

Hat der Staat ein Interesse daran, sich ein landwirtschaftliches Proletariat heranzuziehen, das nicht leben und nicht sterben kann? Ich sage nein und abermals nein! Wenn die Mittel nicht ausreichen, um den Ansiedler so zu stellen, daß er ein lebensfähiger Wirt wird, dann mäßige man das Tempo der Besiedelung im Rahmen der vorhandenen Mittel.

Besser sind zehn Wirtschafter, die existenzfähig sind, als hundert, die Not leiden.

Die politische Seite des Gesetzes zeigt bei der Interpretation und Anwendung eine fatale Ähnlichkeit mit dem Antialkoholgesetz. Bereits in der Kommissionssitzung habe ich namens meiner Landsleute gegen die diesjährige Namensliste der Agrarreform protestiert. Seit Jahren wiederholt sich dasselbe Bild. **Unter dem Deckmantel des Gesetzes enteignet man den deutschen Besitz. Ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Momente zerschlägt man gut eingerichtete Gutsbetriebe und ruiniert deren Eigentümer.**

Die deutsche Minderheit hat bereits zwei Beschwerden über diese Bedrückung an den Völkerbund gerichtet, nachdem vergeblich versucht worden ist, unsere Regierung zu einer loyalen Anwendung des Agrargesetzes den Deutschen gegenüber zu veranlassen. Alle unsere Vorstellungen sind ohne Erfolg gewesen, so daß wir uns schließlich zu diesem letzten Schritt entscheiden mußten, der uns wahrlich schwer gefallen ist. Unseren Standpunkt in solchem Falle habe ich auf dem ersten Minderheitenkongreß in Genf mit den Worten präzisiert:

„Unser Weg nach Genf geht über Warschau!"

Leider hat man hier für diesen loyalen Standpunkt kein Verständnis aufgebracht; man hatte kein Ohr für uns.

Anschauungsunterricht im Senat.

Wenn wir feststellen müssen, daß in diesem Jahre wieder 80 Prozent (im Vorjahre 92 Prozent) des zwangsweise enteigneten Bodens aus deutscher Hand genommen werden, so nützen alle arithmetischen Berechnungen des Herrn Agrarreformministers unter Bezugnahme auf das ganze Land nichts. **Hier spricht die deutlichste Sprache diese Karte, die ich Ihnen mitgebracht** habe (der Redner entrollt eine Karte, in der der Angriff auf den deutschen Besitz anschaulich dargestellt ist). Die eingezeichneten Kreise bedeuten die von der Agrarreform erfaßten Güter, rot ist deutscher, grün polnischer Besitz. Der Umfang der Enteignung ist durch Segmente ausgedrückt, die angeben, wieviel Prozent des Gutes zur Agrarreform herangezogen ist.

Der Generalangriff geht gegen Pommerellen.

Sie sehen, wie auf den in deutscher Hand befindlichen Gütern 45 bis 90 Prozent der nutzbaren Fläche den Besitzern fortgenommen werden, während die Inanspruchnahme der polnischen Eigentümer zwischen 2,8 und 20 Prozent schwankt. (Zuruf: „Das ist also gerecht!") Nur in drei Fällen ist der polnische Besitz stärker herangeholt; aber hier liegen besondere Verhältnisse vor, wonach die Enteignung eher als eine Sanierung anzusehen ist. (Zuruf: „Ist diese Karte in Berlin angefertigt, denn sie hat deutsche Aufschriften?") Nein, zunächst sind alle Namen polnisch, und zweitens können wir solche Karte schon selbst anfertigen.

In den Jahren 1926 bis 1930 sind in Pommerellen 25 815 Hektar aus deutscher Hand und 5584 Hektar aus polnischer Hand entnommen. (Zuruf: „Wieviel ist bis zum Jahre 1926 parzelliert worden?") Ich kann Ihnen die Zahlen nicht nennen, denn ich habe sie augenblicklich nicht hier. **Das sind 82 Prozent aus deutscher Hand und 17,19 Prozent aus polnischer Hand.**

In Posen enteignete man 16 210 Hektar aus deutscher Hand und 8269 Hektar aus polnischer Hand. Das sind 66,3 Prozent deutscher Besitz und 33,7 Prozent polnischer Besitz. Ich bin darauf gefaßt, daß der Herr Minister in einer Replik versuchen wird nachzuweisen, daß meine Behauptung, die Agrarreform würde in den abgetretenen Gebieten lediglich zum Zwecke der Entdeutschung angewandt, irrig sei. Der Minister hat mir in der Kommission entgegengehalten, man habe den deutschen Besitz so stark heranziehen müssen, weil die deutschen Besitzer nicht freiwillig parzelliert hätten. Er hat ferner behauptet, es würde innerhalb der deutschen Bevölkerung eine Art „Terror" gegen deutsche Besitzer ausgeübt, die sich zur freiwilligen Landhergabe entschließen würden, wenn ein solcher „Terror" nicht bestände. Meine Antwort hierauf lautet: die Tatsache, daß in Posen oder Pommerellen wenig oder gar kein Land freiwillig zur Parzellierung angeboten wird, liegt zunächst darin begründet, daß die Güter sich meist auf so hoher Kulturstufe befinden, daß das dazu gehörige Land bis auf den letzten Quadratmeter bewirtschaftet wird, und eine Verringerung der Fläche eine Schädigung des Gesamtbetriebes bedeutet. Ich frage Sie, meine Herren, welcher Gutsbesitzer sich dazu heute entschließen wird, aus freien Stücken seinen Betrieb zu schädigen? Der zweite Grund für die bestehende Tatsache, daß in Kongreßpolen und in den östlichen Gebieten das Angebot an Land größer ist, als der Bedarf, ist darin zu suchen, daß es immer noch Besitze gibt, die infolge des Krieges so schwer gelitten haben, daß der Wiederaufbau unter den heutigen Verhältnissen einfach unmöglich ist. Auch liegen auf einem großen Teil dieser Güter seit jeher große Flächen brach, die von dem Gutsbesitzer nicht landwirtschaftlich genutzt werden. Zum Schluß wäre zu bemerken, daß es Latifundien in einem Umfange, wie sie sich in unseren Ostgebieten befinden, in Pommerellen z. B. überhaupt nicht gibt.

Die Agrarreform ist heute auf unser Gebiet angewandt, nichts als ein Teil des Entdeutschungssystems.

Uns sind Verfügungen der Zentralbehörden bekannt, worin ausdrücklich verlangt wird, daß bei der Anwendung des Agrarreformgesetzes diese rein politischen Momente Berücksichtigung finden mit dem Endziel, daß der deutsche Besitz dezimiert werden soll. Es ist dies nichts als ein Glied der schweren Kette, die uns Deutschen in Polen um den Hals gelegt wird. „Wir haben es mit einem System der Unterdrückung der deutschen Minderheit zu tun, in das alle staatlichen Organe, alle Behörden mit ihren Beamten eingespannt werden. Man will uns mit Hilfe der Steuerschraube, der Agrarreform, durch Erschwerung der Ausübung jeglichen Gewerbes, durch Entziehung aller Konzessionen, durch Schikanen und Bedrückungen auf dem Gebiete der Schule und auf allen sonstigen Gebieten des geistigen Lebens das Leben unerträglich machen. Man möchte uns los sein, aber unser Geld und unseren Besitz möchte man haben.

Ein kleines Beispiel aus den letzten Tagen: Kaum ist vom Sejm die Verbilligung der Reisepässe eingeführt, als bereits eine Geheimverfügung erlassen ist, welche die Erteilung der Pässe wiederum an gewisse Vorbedingungen knüpft, die selbstverständlich lediglich gegen **unbeliebte Staatsbürger, wie wir es sind, gerichtet** sind. Wir werden uns erlauben, in diesen Tagen dem Herrn Innenminister näheres Material darüber zugehen zu lassen.

Seit zehn Jahren bemühen wir uns von dieser Stelle aus, die einsichtigen Elemente im Staate zur Vernunft zu mahnen. **Jedoch es ist nicht besser, sondern schlimmer geworden;**

denn selbst die Außenpolitik des Landes wird neuerdings auf unserem Rücken gemacht.

Das scheinbare Entgegenkommen in bezug auf die Aufgabe des Wiederkaufsrechtes gilt nicht uns und ist nicht um unseretwillen geschehen; man ließ es sich von einem anderen Staate gut bezahlen. Heute nach zehn Jahren stehen wir vor der Tatsache, daß es Polen nicht gelungen ist, die ihm durch den Versailler Friedensvertrag anvertrauten andersstämmigen Völker an sich heranzuziehen, im Gegenteil: durch die angewandten Regierungsmethoden hat sich

eine tiefe Kluft

zwischen den Nationalitäten gebildet, und im Osten und Westen des Landes vermehrt sich von Tag zu Tag die Zahl der Unzufriedenen.

Wenn jemals, dann heute, wo die ganze Welt von Fieberschauern gerüttelt wird und fast einem jeden Staatswesen die Gefahr die Zersetzung und die Welle des Bolschewismus droht, wäre das Gebot der Stunde, Frieden und Eintracht im eigenen Hause zu schaffen. Ihr beklagt euch oft über den Mangel an Loyalität eurer Minderheiten. (Zuruf von der Rechten: „Und mit Recht!")

Die Vorbedingung für die Loyalität der Minderheiten ist die Loyalität der Majorität.

•

Echo und Zwischenrufe.

Nach dem deutschen Senator Hasbach sprach Senator Szujski vom Regierungsklub. Er ging in folgenden Worten auf die Rede des deutschen Vertreters ein:

„Ich habe den Ausführungen des Senators Hasbach mit großer Aufmerksamkeit zugehört. **Alles das, was er über die Landwirtschaft gesagt hat, war wirklich zutreffend und richtig.** Er hat aber auch eine ganze Reihe Klagen vorgebracht. Und da muß ich erklären, daß wir der von Herrn Senator Hasbach repräsentierten Minderheit zweifellos strikte Objektivität entgegenbringen, aber wir sind noch weit davon entfernt, uns bei der Prüfung solcher Klagen nicht von Gefühlsmomenten leiten zu lassen; denn zu nah noch sind die unangenehmen Augenblicke, die unser Volk durchleben mußte, als es von euch abhängig war. Zuruf des Senators Dr. Pant (Deutscher Klub): **„Wohltaten habt ihr empfangen, von denen sprecht ihr nicht!"** Anderer Zuruf: „Welche?" „Welche Wohltaten?" Zuruf des Senators Pant: **„Wer hat euch denn befreit?"** Weiterer Zuruf: „Wir haben keine Wohltaten von den Deutschen empfangen!"

Der bedauernswerte Mann, der sich, unerkannt bleibend, diese negative Feststellung erlaubte, scheint an Gedächtnisschwund zu leiden. Stammt er aus dem ehemals preußischen Teilgebiet, dann möge er einmal das wirtschaftliche und soziale Niveau der Westprovinzen mit den anderen Gefilden der Republik vergleichen. Stammt er aus Galizien, dann soll er sich der Selbstverwaltung erinnern, die ihm von der deutschen Kaiserstadt an der Donau aus gewährt wurde. Stammt der Mann aber aus Kongreßpolen, dann wollen wir ihn an die Hunderttausende von Grabhügeln führen, unter denen die deutschen Soldaten ihren letzten Schlaf schlafen, auf deren Todesopfer sich in Wahrheit die Freiheit Polens gründet!

Auch sonst wurde der deutsche Senator noch durch viele unsachliche und törichte Zwischenrufe unterbrochen, die aber den Eindruck seiner Rede auch auf die polnischen Senatoren nicht abschwächen konnten. Wir kommen auf diese zugerufene Spruchweisheit noch zurück.

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen im Reichskabinett.

Warschau, 10. März. (Eigene Drahtmeldung.) Heute wird das Reichskabinett über die Frage der Unterzeichnung des Wirtschaftsabkommens mit Polen beraten. Dieses Abkommen ist als ein Provisorium auf ein Jahr mit dreimonatlicher Kündigung und im Falle der Verlängerung auf ein weiteres Jahr mit einer halbjährigen Kündigung vorgesehen. Es stützt sich auf den Grundsatz der Meistbegünstigungsklausel, ohne Regelung der Zolltarife. Deutschland erlangt sämtliche zuvor anderen Staaten durch Polen zuerkannten Zollerleichterungen, ausgenommen auf Waren, deren Einfuhr verboten ist und die in beschränkten Grenzen aus Frankreich und der Tschechoslowakei eingeführt werden können. Das Abkommen ist als der erste Versuch der Regelung der politischen Beziehungen gedacht und steht **in engem meritorischen Zusammenhange mit dem Liquidationsabkommen, von dessen Annahme sein Inkrafttreten abhängt.** (Diese Ansicht wird in der Berliner Presse bestritten. D. R.)

Im Falle eines günstigen Ergebnisses der heutigen Beratungen des Kabinettsrates würde die Unterzeichnung des Abkommen am Dienstag, dem 11. d. M., erfolgen.

Präsident Taft †.

Newyork, 10. März. (PAT) Gestern ist hier der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Taft, gestorben.

Wer wird Schacht's Nachfolger?

Die Kandidatur Luther im Vordergrund.

Berlin, 10. März. (Eigene Meldung.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat den Generalrat der Reichsbank bereits für Dienstag, den 11. d. M., nachmittags um 4 Uhr, zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in der über die Wahl seines Nachfolgers Beschluß gefaßt werden soll.

Nachdem der Hamburger Bankier Karl Melchior, der Mitinhaber des Bankhauses M. M. Warburg, auf seine Kandidatur bereits verzichtet hat, steht offenbar der Name des früheren Reichskanzlers und Reichsfinanzministers Dr. Luther im Vordergrund. Man weiß allerdings auch nicht, ob Herr Dr. Luther annehmen wird, da er sich offenbar in dieser Krisenzeit für ein leitendes politisches Amt freihalten möchte.

Nächst Luther werden als Favoriten bezeichnet der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Bergmann, der seinerzeit an den Reparationsverhandlungen in Paris führend beteiligt war, sowie der preußische Finanzminister Hoepker-Aschoff.

Außerdem werden noch folgende führende Bankiers für die Nachfolge Dr. Schachts, etwa in folgender Reihenfolge, in Betracht gezogen: der Direktor der Dresdner Bank Walter Frisch, das Aufsichtsratsmitglied der Diskontogesellschaft und Deutschen Bank Franz Urbig, Direktor Solmssen von der gleichen Bank, Direktor Reinhardt von der Kommerz- und Privatbank, Direktor Dr. Jeidels von der Berliner Handelsgesellschaft und endlich der junge Fusionssachverständige der großen Bankenkonzerne Dr. Kehl.

Pommerellen.

Der Mörder Viktor von Detmerings überführt und verurteilt.

Am Morgen des 7. September 1928 wurde, wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, in den Waldungen des väterlichen Gutes Falkenhorst der 27jährige Gutsbesitzerssohn Viktor von Detmering von einem Wilddiebe erschossen. Viktor von Detmering hatte, als er mit dem Wagen in den Weld gefahren war, zwei Männer mit Flinten bewaffnet vor ihm flüchten sehen, und machte sich an die Verfolgung der Wilddiebe. Einer der Fremden gab einen Schuß auf den Gutsbesitzerssohn ab, der tödlich getroffen zusammenbrach.

Die eingeleitete Untersuchung führte seinerzeit zu der Festnahme des 21jährigen Zimmermannssohns Aloyzy Chmara aus Sierosław und des 44jährigen Arbeiters Alexander Pilat. Die Genannten hatten sich vor längerer Zeit vor dem Kreisgericht in Thorn zu verantworten und wurden freigesprochen. Gegen das Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht ordnete für Freitag, 7. d. M., eine Berufungsverhandlung an, die in der alten Schule von Trzycim im Kreise Schwetz stattfand und bis zum Sonntag dauerte. Auf der Anklagebank saß Chmara, der im Laufe der Freitag-Verhandlung auf Antrag des Staatsanwalts festgenommen wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 12 Jahre Zuchthaus, das Gericht erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus.

Der Arbeiter Pilat, der in der Berufungsverhandlung als Zeuge auftrat, wurde am Montag voriger Woche wieder verhaftet, da seine Mittäterschaft erwiesen ist. Nach Anklageerhebung wird gegen Pilat besonders verhandelt werden.

Ein ausführlicher Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen Chmara wird in der morgigen Ausgabe unseres Blattes veröffentlicht.

---

10. März.

Graudenz (Grudziądz).

* **Vorbeugungsmaßnahmen gegen Hochwassergefahr.** Die Weichselstädte, die alljährlich von mehr oder minder schweren Hochwassern heimgesucht werden, sind eifrig bemüht, eine mit der Bekämpfung der Hochwassergefahr geschulte Bürgerschaft zu besitzen. Kürzlich fand ein dreiwöchentlicher Kursus für die Leiter der Rettungsaktion bei Hochwassergefahr statt, an der Vertreter aller Weichselortschaften teilnahmen. Die Leitung des Kursus lag in den Händen von Offizieren des 8. Pionierbataillons. Die Vorträge hatten die Aufgabe, die Anwesenden mit allen Möglichkeiten einer Hochwasserkatastrophe bekannt zu machen und sämtliche Gegenmaßnahmen zur Erörterung zu bringen. *

* **Eine Konferenz der Schulinspektoren** fand in diesen Tagen in Graudenz unter Vorsitz des Schulkurators Szwemin statt. An der Konferenz nahmen die Abteilungsleiter, Visitatoren und Schulinspektoren teil. Außer der Erledigung laufender Angelegenheiten beschäftigte sich die Konferenz ausschließlich mit den Neuerscheinungen auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur. Die Konferenzteilnehmer besichtigten die einzelnen Schulgebäude und vor allen Dingen die Arbeitsstätten an den Graudenzer Volksschulen. *

* **Vor Aufdeckung eines Verbrechens.** Bei der Nivellierung eines Geländes in der Nähe des Gutes Maxwald stießen die Arbeiter auf ein Skelett, das wahrscheinlich schon 20 Jahre in der Erde gelegen hat. Man scheint hier einem Verbrechen auf die Spur gekommen zu sein. Der Mörder hat sein Opfer in sitzender Stellung vergraben. Die Polizeibehörden haben eine Untersuchung eingeleitet. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** hat in den letzten Tagen zugenommen und betrug Sonnabend früh 0,58 Meter über Normal. Aus dem Mittel- und Oberlauf wird weiterer Anwachs gemeldet; so zeigte Warschau 1,38 und Zawichost 1,82 Meter über Normal am Sonnabend früh an. In Thorn dürften wir voraussichtlich am Dienstag die Überschreitung der 1-Metergrenze erwarten. — Die Dampferfähre über die Weichsel nahm am Sonnabend nach der Winterruhe wieder ihren Betrieb auf. Auch andere Fahrzeuge haben ihren Liegeplatz im Winterhafen bereits verlassen. * *

t. **Holztermin.** Der Magistrat Thorn gibt bekannt: Eine Versteigerung von Brenn- und Nutzholz aus den Revieren Guttau und Steinort (Gutowo und Kaminiec) findet am Montag, 17. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthause von Oborski in Groß - Bösendorf (Wielka Zławieś) statt; eine gleiche aus den Revieren Barbarken und Ollek (Barbarka und Olek) am Mittwoch, 19. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthause von Winiarski in Luben (Lubianka). Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung statt * *

t. **Bevölkerungsstatistik.** Im Monat Februar 1930 wurden 102 eheliche Geburten (53 Knaben und 49 Mädchen) und 18 uneheliche Geburten (9 Knaben und 9 Mädchen) beim Thorner Standesamt registriert, ferner 4 Totgeburten. In zwei Fällen erblickten Zwillinge das Licht der Welt, ein Knaben- und ein gemischtes Pärchen. — Im Februar verstarben 56 Personen (36 männliche und 20 weibliche), darunter waren 14 Kinder im Alter bis zu zwei Jahren, fünf Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren, vier Personen im Alter von 10 bis 20 Jahren, 21 im Alter von 20 bis 60 Jahren und 13 Personen über 60 Jahre. — Die Zahl der Eheschließungen betrug 31. — Auf dem Meldeamt meldeten sich 719 Personen an und 597 Personen ab. * *

v **Öffentliche Vergebung.** Die Bauleitung des staatlichen Forstdirektionsgebäudes in Thorn will die Arbeiten für die gemauerte Umzäunung bei dem Direktionsneubau in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) öffentlich vergeben. Kostenanschlagsformulare und Zeichnungen sind bei der Wojewodschaft, Abt. Öffentliche Arbeiten, Zimmer Nr. 50, in den Amtsstunden erhältlich. Daselbst werden auch alle gewünschten Informationen erteilt. Offerten müssen in geschlossenen und versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na ogrodzenie Dyrekcji Lasów Państwowych" unter Beifügung einer Quittung der Forstkasse bzw. des Finanzamtes, über eine in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme eingezahlte Bürgschaft, im Zimmer 24 eingereicht werden. Die Öffnung der eingegangenen Offerten erfolgt am 17. März d. J., mittags 12 Uhr. Die Bauleitung behält sich das Recht der freien Auswahl der Bewerber vor. * *

t **Aus dem Gerichtssaal.** Der 21jährige Jan Skrobaczewski, früher Bureaubote bei der Staatsanwaltschaft des hiesigen Appellationsgerichts, stand am Freitag vor der Strafabteilung des hiesigen Bezirksgerichts, angeklagt wegen Aneignung staatlicher Gelder. Er hat verschiedene kleine Geldbeträge, die er von der Post abholen mußte, für sich behalten, nachdem er unter Benutzung eines Stempels der Staatsanwaltschaft und mit der Unterschrift des Obersekretärs Smoliński quittiert hatte. Der Angeklagte bekannte sich schuldig und erhielt in Anbetracht des Geständnisses und seiner bisherigen Unbescholtenheit das niedrigste Strafmaß, 7 Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren, zudiktiert. * *

v **Wieder ein Unglücksfall beim Brückenbau.** Beim Bau der neuen Weichselbrücke wurde der Mechaniker Alexander Wilmanowicz von der Schmalspurbahn überfahren. Die Räder gingen ihm über die Beine. Der Rettungswagen lieferte ihn in bedenklichem Zustande in das Städtische Krankenhaus ein. * *

v **Ein Selbstmörder springt von der Eisenbahnbrücke in die Weichsel.** Als der Postbeamte Leon Jankiewicz am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr zum Dienst ging, gewahrte er auf der Eisenbahnbrücke in etwa 50 Meter Entfernung einen unbekannten Mann, der sich plötzlich über das Geländer schwang und in die Fluten der Weichsel stürzte. Der Lebensmüde hielt sich noch längere Zeit über Wasser und ging dann unter. Die von Jankiewicz sofort herbeigerufene Hilfe konnte nichts mehr ausrichten. Die von der Polizei angestellte Suche nach der Leiche verlief ergebnislos. Die Suche wird fortgesetzt. * *

v **Straßenunfall.** Am Freitag wurde der 11jährige Kazimierz Dymski in der Nähe der Zymirski-Kaserne von einem Automobil angefahren. Der Rettungswagen brachte den Knaben, der Verletzungen am rechten Bein und an den Händen davongetragen hatte, nach dem Städtischen Krankenhaus, von wo er nach erfolgter ärztlicher Behandlung in die elterliche Wohnung gebracht wurde. * *

Culmsee (Chełmża).

t. **Das hiesige Standesamt** registrierte im Februar 19 eheliche Geburten (9 Knaben und 10 Mädchen), darunter zwei Zwillingspärchen, und zwei uneheliche Geburten (Knaben), ferner 13 Todesfälle, darunter fünf von Kindern im Alter bis zu zwei Jahren. In demselben Zeitraum wurden neun Eheschließungen vollzogen. ✠

---

m **Dirschau** (Tczew), 9. März. Gestern nachmittag gerieten im Keller des Kaufmanns Lietz in der Langestraße leicht brennbare Stoffe in Brand. Das Feuer konnte im Keime erstickt werden, ohne daß ein nennenswerter Schaden entstanden ist. Am Abend gegen 8 Uhr war in einem Hause, an der Schöneckerstraße gelegen, ein Schornsteinbrand ausgebrochen, der von der alarmierten Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde. — In der letzten Nacht brach in den Stallungen des Hausgrundstücks Lachowicz, Danzigerstraße 23, ein Schadenfeuer aus. Das Feuer wurde erst gegen 2 Uhr morgens bemerkt. Die alarmierte Feuerwehr war in kurzer Zeit zur Stelle. Infolge der dort lagernden Kohlenvorräte waren die Löscharbeiten sehr erschwert. Drei Stallungen brannten vollständig nieder. Die Ursache des Brandes ist in böswilliger Brandstiftung zu suchen. — Den Bahnhof passierte gestern wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 596 Personen. — Bis Sonnabend, 15. März, ist des Nachts die Löwen-Apotheke in der Langestraße geöffnet. — Auf dem letzten Wochenmarkte verlangte man für Butter 2,80—3,00, für Eier pro Mandel 2,70—2,90. Geflügel war nur wenig vorhanden. Für eine Pute forderte man 12—15,00, für ein Suppenhuhn 5—6,00. Auf dem Schweinemarkt kosteten Absatzferkel 118—125 Złoty das Paar. Es wurden nur wenig Verkäufe abgeschlossen.

u **Strasburg** (Brodnica), 8. März. Der letzte Wochenmarkt fiel mit dem Kram-, Vieh und Pferdemarkt zusammen. Es kosteten: Butter 2,50—2,70, Eier 1,50—1,70, Glumse 0,50, Kochkäse 1,60, Tilsiterkäse 2,40, Hühner 5—7,00, Enten 10—12,00, Gänse 10—15,00, Tauben 2,00 pro Paar, Hechte 1,80—1,90, Schleie 1,80—2,00, Barsche 1,50—1,70, Aale 2—2,50, Kochfische 0,50—0,60, geräucherte Bücklinge 0,30, frische Heringe 0,35, Rotkohl 0,25—0,40 pro Kopf, Weißkohl 0,50, Wruken 0,30, Zwiebeln 0,15, Schweinefleisch 1,60, Kalbfleisch 1,00, Rindfleisch 1,60, Hammelfleisch 1,00. — Auf dem Vieh- und Pferdemarkt zählte man für Pferde 80—400 Złoty, Milchkühe 250—400, Jungvieh 150—300 Złoty.

-y- **Strasburg** (Brodnica), 8. März. In dem zu unserem Kreise gehörenden Dorfe Jeleń brach am 4. d. M. bei dem Besitzer M. Zalewski plötzlich Feuer aus. Verbrannt sind außer dem Wohnhaus, Stall und Scheune, sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen, sieben Schweine und fast alles Getreide. Der Schaden beziffert sich auf ca. 30 000 Złoty und trifft den Besitzer um so empfindlicher, da er nur gering versichert war. — In Bobrowo stahlen in der Nacht zum 6. d. M. unerkannt entkommene Diebe beim Besitzer Kubiński 13 Hühner, in derselben Nacht bei Murawski und Rozalski je 6 Hühner. — In Kruszyny hiesigen Kreises wurde des Nachts bei dem Fleischer Czajkowski eingebrochen. Die Diebe entwendeten Fleischwaren im Werte von 260 Złoty. — In Lembarg wurde in der Nacht zum 5. d. M. bei dem Gastwirt Kretschmann eingebrochen. Die Einbrecher ließen Waren im Werte von 1500 Złoty mitgehen.

b **Pruſt** (Kr. Schwetz), 6. März. Der gestrige Jahrmarkt war stark beschickt. Für gute Pferde forderte man 600—800 Złoty, für minderwertige 200—400. Gute Milchkühe brachten 400—600, minderwertige 200—400 Złoty. Der Umsatz auf dem Vieh- und Krammarkt war sehr gering.

f **Lessen** (Łasin), 9. März. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Gr. Nogath bei dem Grundstückspächter Urban. Beim Häckselschneiden wurde der ältesten Tochter des Pächters vom Schwungrad die Forke entrissen. Das Mädchen konnte nicht schnell genug zur Seite springen und erhielt mit der Forke einen heftigen Schlag ins Gesicht. Sie trug sehr erhebliche Verletzungen davon.

p **Neustadt** (Wejherowo), 7. März. Schadenfeuer. Gestern gegen 10 Uhr abends brannte die mit Getreide gefüllte Feldscheune des Gutsbesitzers Napierała in Waldenburg (Kapino), ½ Stunde von Neustadt entfernt, vollständig nieder; mitverbrannt sind etliche Maschinen und eine Lokomobile. Die Ursache des Feuers ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

ch **Konitz** (Chojnice), 8. März. Eine Diebesbande hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen: Karl Wiczarnowski aus

Graudenz.

Am Sonnabend, dem 8. März 1930, früh 8.30 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Frau Emma Jacobsohn
geb. Jachmann.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Alice Knab geb. **Jacobsohn**
Erna Jacobsohn.

Grudziądz, den 8. März 1930. 3224

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. März 1930, nachm. 2 Uhr auf dem jüd. Friedhofe im Stadtwalde statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Ostersbitz. Donnerstag, den 13. 3., nachm. 4 Uhr **Passions-Andacht.**

Czerſk, Michael Lubinski aus Lipczyn. Die Angeklagten ſtahlen auf dem Rittergut Klonia drei komplette Pferdegeſchirre und verkaufen ſie an Wirte. Sie wurden zu vier bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Körperverletzung und Bedrohung mit einem Meſſer hatten ſich Wladyſlaw, Joſef und Viktor Lemke aus Alt Hütte vor Gericht zu verantworten. Wladyſlaw L. wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die beiden anderen wurden freigeſprochen. — Der Seglerklub hielt im Hotel Engel ſeine Generalverſammlung ab, die gut beſucht war. Herr Otto Weiland erſtattete den Jahresbericht. Die Verſammlung legte den Veranſtaltungsplan für die diesjährige Saiſon feſt. Als Verwalter für die Klubreſtauration in Müskendorf wurde Herr Leo Lewandowſki mit 1800 Złoty Pachtzins jährlich gewählt. Die Pachtzeit beträgt drei Jahre. — Ein frecher Diebſtahl wurde hier am hellen Tage ausgeführt. Dem Kutſcher der Firma A. Kazmierſki wurde von dem Geſchäftswagen, als der Mann ſich bei der Kundſchaft anmelden wollte, eine Kiſte mit 50 Pfund Schmalz geſtohlen. Der Dieb blieb unerkannt.

h **Neumark** (Nowemiaſto), 8. März. Wie der Magiſtrat bekanntgibt, findet hier am Mittwoch, 12. d. M., ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ſtatt. — Beim Landwirt Theofil Sarnowſki in Sugajenko brach ein Feuer aus, wobei die Scheune mit allen Getreide- und Futtervorräten niederbrannte. Dank der Hilfe der herbeigeeilten Feuerwehren konnte das bedrohte Wohnhaus erhalten werden. Die Entſtehungsurſache des Feuers iſt unbekannt. Der Geſchädigte war nicht verſichert.

p **Neuſtadt** (Wejherowo), 8. März. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preiſe gezahlt: Kartoffeln 4,00, Butter 2,50—2,80, Eier 2,20—2,50, Suppenhühner 4—6,00 pro Stück. Fiſche brachten: Aale 2—3,00, Hechte 2—2,50, große Plötze 0,80, Pomucheln 0,70, grüne Heringe 0,40—0,50, Flundern 0,70, Breitlinge 0,20. Tilſiterkäſe koſtete 1,00, 1,60, 2,40. Äpfel brachten 0,80—1,20, Dörrobſt 1,20, Apfelſinen 0,50, Zitronen 0,20, Weißkohl 0,20—0,25, Rotkohl 0,30, Roſenkohl 0,80, Zwiebeln 0,25, Wruken 0,15, Grünkohl 0,30, Rettich 0,80 pro Pfund, Porree 0,20 pro Stück, Mohrrüben 0,25, Schnittlauch 0,30 pro Bundchen. Die Fuhre Kleinholz je nach Größe wurde für 10—16,00 abgegeben. — Auf dem Schweinemarkt wurden einige Ferkel mit 50—60 Złoty pro Stück verkauft; größere Tiere fehlten.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 7. März. Der letzte Wochenmarkt war nur mäßig beſucht, jedoch genügend beſchickt. Für das Pfund Butter zahlte man 2,30 Zł., für die Mandel Eier 1,70. Der Gemüſemarkt lieferte Weißkohl zu 0,30 bis 0,40 Zł., Rotkohl zu 0,50—0,80, Grünkohl zu 0,25—0,50, Zwiebeln zu 0,20, Mohrrüben zu 0,15, Suppengrün zu 0,15 bis 0,30. Äpfel zu 0,80—1,25. Auf dem Fiſchmarkt koſteten: Hechte 1,60, Barſche 0,80—1,00, Aalquabben 0,80, kleine Bratfiſche 0,50—0,60, friſche Heringe 0,60, Bücklinge 0,25, Sprotten 1,00, Salzheringe 7 Stück 1,00 Zł. An den Fleiſchſtänden koſtete: Schweinefleiſch 1,75, Kalbfleiſch 1,25, Rindfleiſch 1,30 bis 1,50, Hammelfleiſch 1,30, Speck 2,10, Räucherſpeck 2,60. — Hühner brachten 4,00—5,00, Puten 0,90—1,00 pro Pfund. Kartoffeln wurden mit 3,00—3,50 pro Zentner angeboten. Auf dem Schweinemarkt herrſchte reger Betrieb und Nachfrage nach Ferkeln, die diesmal mit 110—115 Zł. pro Paar abgeſetzt wurden.

u **Aus dem Kreiſe Strasburg**, 7. März. Zwei dreiſte Einbruchsdiebſtähle wurden in den letzten 14 Tagen in Lemberg bei Konojad verübt. Die Diebe ſtahlen einem Beſitzer 30 Hühner. Dann ſtatteten ſie dem Gaſthaus von Krätſchmann einen Beſuch ab. Sie drückten eine Fenſterſcheibe ein und warfen den beiden Wachhunden die den Hühnern abgeſchnittenen Köpfe als Nachtmahlzeit vor. Die Hunde ließen die Diebe ungeſtört „arbeiten", die den Kolonialwarenladen und die Gaſtſtube in aller Gemütsruhe ausräumten. Der Schaden beträgt ca. 2000 Złoty.

Aus den deutſchen Nachbargebieten.

* **Marienwerder**, 5. März. Beim Spiel in den Fluß gefallen und ertrunken. Ein Knabe im Alter von fünf Jahren fiel beim Spiel in den Liebefluß und ertrank. Die Ermittlungen ergaben, daß es ſich um das einzige Kind der Familie Riedel-Liebenthal handelt.

* **Raſtenburg**, 5. März. Unter einer ſtürzenden Wand begraben. Unweit des großen Maſchinenſchuppens auf dem Rangierbahnhof Korſchen kam ein Wirtſchaftsſchuppen zum Abbruch. Der bei dem Abbruch beſchäftigte Eiſenbahnſchmied Karl Lange ſtand in der Nähe einer Wand, die unerwartet umſtürzte und ihn unter den Trümmern begrub. Mit ſchweren Verletzungen wurde Lange in das Raſtenburger Kreiskrankenhaus eingeliefert.

* **Königsberg**, 9. März. Nächtliches Großfeuer. Am Sonnabend gegen 3 Uhr wurde die Königsberger Wehr zu einem rieſigen Schadenfeuer nach der Goergſtraße gerufen, wo die Tiſchlerei von Blumberg in hellen Flammen ſtand. Die Wehr griff aus ſieben großen Rohren das Feuer an und konnte den Brand auf ſeinen Herd beſchränken. Der Sachſchaden dürfte ſehr groß ſein. Menſchenleben kamen nicht in Gefahr.

* **Roſenberg**, 9. März. Mord oder Selbſtmord? Die Sektion der Leiche der 15jährigen Hildegard Wichmann, die am Montag früh in der Wohnung ihrer Eltern erſchoſſen aufgefunden wurde, hat zu keiner einwandfreien Klärung der Angelegenheit geführt. Die Kugel hat das Herz durchbohrt und aller Wahrſcheinlichkeit nach den Tod auf der Stelle herbeigeführt. Die Möglichkeit eines Selbſtmordes iſt nicht ausgeſchloſſen, ſo daß die Angaben des in Guhrin verhafteten jungen Mannes möglicherweiſe auf Wahrheit beruhen. Nach weiteren Schußſpuren, die in der Zimmerdecke gefunden wurden, ſind aber bei dem Vorfall zum mindeſten zwei Schüſſe abgegeben worden. Eigentümlicherweiſe iſt von den Einwohnern des Hauſes in der Nacht kein Geräuſch vernommen worden.

* **Allenſtein**, 9. März. Tot aufgefunden. Der Schrankenwärter am Bahnübergang Deuthen fand am Sonnabend kurz nach 6 Uhr am Kilometerſtein 296,2 der Reichsbahnſtrecke Schönfelde—Allenſtein, und zwar zwiſchen den beiden Gleispaaren in unmittelbarer Nähe des Bahnüberganges eine männliche Leiche. Die Identität des Mannes konnte nicht feſtgeſtellt werden. Die amtlichen Ermittelungen zur Klärung der Angelegenheit ſind eingeleitet.

Der Kampf um den Vorſitz
in der Verwaltungskommiſſion des Sejm.

(Von unſerem ſtändigen Warſchauer Berichterſtatter.)

Warſchau, 8. März. In der am 6. d. M. ſtattgefundenen Sitzung der Verwaltungskommiſſion des Sejm wurde auf Antrag des Abg. **Pragier** (PPS.) dem bisherigen Vorſitzenden der Kommiſſion, dem Abg. **Karol Polakiewicz** (BB.) das Mißtrauen ausgedrückt. Für das Mißtrauensvotum ſtimmten die Vertreter der Linken, des Piaſtenklubs, der NPR. und der nationalen Minderheiten, insgeſamt 14 Kommiſſionsmitglieder; gegen das Votum gaben ihre Stimmen ab: die Vertreter des BB-Klubs, des BBS-Klubs und der Chriſtlichen Demokratie, insgeſamt 10 Stimmen; die Vertreter des Nationalen Klubs enthielten ſich der Abſtimmung. Dem Abg. Polakiewicz, der bekanntlich Vizepräſes des BB-Klubs iſt wird von der Oppoſition die Hemmung der Arbeiten an den Selbſtverwaltungsgeſetzen und mangelnde Eignung zur Leitung der Beratungen zum Vorwurf gemacht.

In der Sitzung am 7. d. M. ſchritt die Verwaltungskommiſſion zur Wahl des Kommiſſionsvorſitzenden. Zuvor gab im Namen des Regierungsklubs der Abg. **Cieplak** eine Erklärung ab, in der er betonte, daß ſein Klub volles Vertrauen zu dem bisherigen Vorſitzenden, dem Abg. Polakiewicz, habe, und daß er das gegen denſelben eingebrachte Mißtrauensvotum als eine politiſche Demonſtration anſehe. Unter Berufung auf die Beſtimmungen des Art. 91 der Geſchäftsordnung und auf Grund des angenommenen Brauches beantragte der Redner im Namen ſeines Klubs die Wiederwahl des Abg. Polakiewicz. Weiter erklärte Herr Cieplak, daß der Regierungsklub im Falle der Ablehnung der Kandidatur des Abg. Polakiewicz durch die Kommiſſionsmehrheit dieſe Entſcheidung als eine Vergewaltigung des bisherigen Brauches und der Beſtimmungen der Geſchäftsordnung und als den Willen anſehen werde, die Kommiſſionsarbeiten zu hemmen.

Darauf erfolgte die Abſtimmung. **Abg. Putek** (Wyzwolenie) **erhielt 14 Stimmen, der Abg. Polakiewicz 13 Stimmen**, außerdem wurde ein leerer Stimmzettel abgegeben.

Die Abgeordneten aus dem Nationalen Klub hatten ſich der Abſtimmung enthalten. Abg. **Olewiński** (BB.) behauptete, daß die Wahl ergebnislos ſei, da die erforderliche unbedingte Mehrheit 15 Stimmen betrage.

Darauf ordnete der Vorſitzende eine Unterbrechung an und begab ſich zum Sejmmarſchall Daſzyński, um deſſen Entſcheidung einzuholen. Nach der Konferenz mit dem Sejmmarſchall erklärte er, daß **Abg. Putek rechtskräftig zum Vorſitzenden gewählt** ſei. Nach Art. 56 des Sejmreglements werden nämlich die ungültigen Stimmen bei der Berechnung des notwendigen Quorums berückſichtigt, entfallen jedoch bei der Feſtſtellung der abſoluten Mehrheit. Der neugewählte Vorſitzende Abg. **Putek** übernahm den Vorſitz.

Darauf erhob ſich Abg. **Sobolewſki** (BB.) und beantragte im Namen ſeines Klubs das Mißtrauensvotum für den eben gewählten Vorſitzenden mit der ſeltſamen Begründung, daß Abg. **Putek** politiſch engagiert ſei. — Abg. **Polakiewicz** lud den Vorſitzenden ein, ſich mit ihm als dem Vertreter des BB-Klubs zum Sejmmarſchall zur Klärung der Frage des Vorſitzes in der Kommiſſion zu begeben. — Abg. **Pragier** wies darauf hin, daß an der Abſtimmung Abg. **Chudy** aus dem BB-Klub teilgenommen hat, der infolge der Ungültigerklärung eines ſeiner Mandate (Szczypiorſkis) das Recht zur Teilnahme an Sejmkommiſſionen eingebüßt habe. (Wenn die Stimme des Abg. Chudy entfiel, ſo würde das Ergebnis 14 gegen 12 Stimmen betragen, die Wahl Puteks könnte ſomit nicht beſtritten werden. D. R.) — Abg. **Putek** erklärte aber, die Stimme des Abg. Chudy als gültig anſehen zu müſſen. — Hierauf wurde die Sitzung wieder unterbrochen und die Vertreter des BB-Klubs zogen ſich zu einer Beratung zurück.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung verlangten die BB-Abgeordneten die Abſtimmung über das Mißtrauensvotum gegen den Vorſitzenden und die Vertagung der Sitzung zu dieſem Zwecke ſowie die Änderung der Tagesordnung. Der Vorſitzende erklärte die Änderung der Tagesordnung als unzuläſſig, vertagte aber die Sitzung mit Rückſicht auf die Ermüdung der Kommiſſionsmitglieder.

In der vom Vorſitzenden **Putek** am Nachmittag einberufenen Sitzung der Kommiſſion riefen die BB-Abgeordneten vor dem Beginn der Beratungen über das Geſetzesprojekt betreffend die Bezirksräte eine Diskuſſion über die Frage hervor, ob die Nachmittagsſitzung eine Fortſetzung der Vormittagsſitzung ſei, da ſie nämlich den Mißtrauensantrag gegen den Abg. Putek vermißten. Abg. **Ciołkoſz** (PPS.) beantragte den Eintritt in die Spezialdebatte über das Geſetzesprojekt betreffend die Bezirksräte. — Abg. **Sobolewſki** (BB.) ſtellte dagegen den Antrag, daß die Nachmittagsſitzung als eine neue Sitzung anzuſehen und an die erſte Stelle der Beratungen der Antrag betreffend das Mißtrauensvotum zu ſetzen ſei.

Die Abſtimmung ergab 14 Stimmen für den Antrag des Abg. Ciołkoſz und 15 Stimmen (BB., Nationaler Klub, BBS. und Chriſtl. Demokratie) für den Antrag Sobolewſkis. (Die Vertreter des jüdiſchen und deutſchen Klubs waren abweſend.) In Anbetracht deſſen ſchloß der Vorſitzende Putek die Sitzung.

Aus dem Senioren-Konvent des Reichstages

Berlin, 7. März. (PAT.) Der Seniorenkonvent des Reichstages hat geſtern einen Beſchluß gefaßt, nach welchem die im Reichstage begonnene Diskuſſion über die zweite Leſung des Haager Abkommens möglichſt am Sonnabend beendigt werden ſoll. Über die mit dem Young-Plan zuſammenhängenden Geſetzesentwürfe betr. die Reichseiſenbahn und über die Reichsbank wird der Reichstag beſonders beraten.

Am Montag ſoll die Abſtimmung über die zweite Leſung der Haager Geſetze erfolgen. Die dritte Leſung ſoll bis zu dem Augenblicke vertagt werden, da die einzelnen Fraktionen ihren Standpunkt gegenüber dem in der Donnerstag Sitzung beſchloſſenen Finanzkompromiß vereinheitlicht haben.

6 Millionen Hektar Land ſind verſchwunden
Das Statiſtiſche Hauptamt in Warſchau ſucht ſie.

Seit längerer Zeit werden in Polen ſechs Millionen Hektar Land geſucht, die an unbekannter Stelle verborgen gehalten werden. Daß das Land nicht fortgeſchafft wurde, ſteht feſt, und zu finden iſt es auch nicht, obgleich ein ganzer Stab von Fachleuten ſich die größte Mühe dabei gibt. Von den Teilungsmächten erhielt Polen faſt 39 Millionen Hektar Land. Bei den vom Statiſtiſchen Hauptamt vorgenommenen Prüfungen fehlte 1 Million Hektar Land. Man glaubte, daß irgend ein Irrtum unterlaufen ſei und nahm eine nochmalige Prüfung auf Grund der Liſte aus dem Jahre 1921 vor. Man berechnete alles ganz genau, einſchließlich Oberſchleſien und einiger Kreiſe des Wilnaer Gebietes, die in der Liſte gar nicht eingetragen waren. Nun fehlten ſechs Millionen Hektar. Man ſuchte den Fehler in den Akten der Grundſtücksſteuer, in den Gemeindeliſten; jedoch ohne Erfolg.

Das Land, zweimal ſo groß wie Belgien, iſt ſpurlos verſchwunden.

Man rechnete die Vorkriegsberechnung über die zugeſprochenen 39 Millionen Hektar Land nach und ſtellte feſt, daß dieſe unbedingt richtig iſt. Seit einigen Jahren bemühten ſich die begabteſten Fachleute erfolglos, das verlorene Land ausfindig zu machen. Vorgenommene Meſſungen einiger Wojewodſchaften brachten nur immer dasſelbe Ergebnis.

Es handelt ſich hier nicht nur um ein rein akademiſches Rätel, ſondern um eine materielle, öffentliche und ſtaatliche Angelegenheit. Für dieſes Land fließen keine Abgaben in die Staatskaſſe, ſomit gehen mindeſtens 6 Millionen Złoty jährlich verloren. Weitere Schäden entſtehen dadurch, daß vier von den ſechs Millionen Hektar Ackerland ſind. Die Ernte aus dieſem Land bleibt jeder ſtaatlichen Statiſtik unbekannt, wodurch in der Berechnung der Ernte aus dem ganzen Reihe ein Fehlbetrag von 1 bis 37 Prozent entſteht. Es handelt ſich ungefähr um 3 Mill. Zentner Weizen im Werte von 120 Mill. Złoty und 10 Mill. Zentner Korn im Werte von 240 Mill. Złoty. Auf Grund dieſer falſchen Statiſtik werden Verordnungen über die Ausfuhr des polniſchen Getreides, über Ankauf im Auslande, herausgegeben und die ganze landwirtſchaftliche Politik aufgebaut. Wie falſch letztere oft dadurch wird, beweiſt die Berechnung der Hopfenernte im Jahre 1928. Vom Statiſtiſchen Hauptamt wurde dieſe im Jahre 1928 auf 17 200 Zentner berechnet; im Auslande wurden 1600 Zentner eingekauft, ſo daß der Vorrat im Reiche 18 800 Zentner betragen müßte. Nach dem Auslande verkauft wurden dagegen 21 000, d. i. 2200 Zentner Hopfen mehr, als in Polen überhaupt notiert waren. Außerdem wurden aber große Mengen Hopfen in den Brauereien im Inlande verbraucht. Das Statiſtiſche Hauptamt kennt dieſen Fehlbetrag und ſucht mit Ausdauer die ſechs Millionen Hektar Land.

Die Sowjets ſind verantwortlich
für die zariſtiſchen Schulden.

Paris, 8. März. Das hieſige Zivilbezirksgericht hat dieſer Tage eine ſehr wichtige Entſcheidung in der Frage der Verantwortlichkeit ſowjetruſſiſcher Handelsinſtitutionen in Frankreich für die Schulden von Handelsunternehmungen der zariſtiſchen Regierung gefällt. Die Verantwortung für die Verpflichtungen der zariſtiſchen Regierung wurde bejaht. In der Begründung betont das Gericht, daß die Sowjetregierung durch Einführung des Monopols für den Außenhandel die Aktiven ſämtlicher bisherigen Handelstransaktionen, die von den vorigen Regierungen getätigt wurden, übernommen hat und daraus ergibt ſich, **daß ſie auch für die Paſſiva, d. h. für die Schulden verantwortlich iſt**

Auf Grund dieſes Urteils hat das Pariſer Gericht auch das Urteil des engliſchen Gerichts als für Frankreich rechtskräftig und verpflichtend anerkannt, daß eine Klage eines gewiſſen ruſſiſchen Emigranten wegen einer Forderung von 10 000 Pfund Sterling zu deſſen Gunſten entſchieden worden war. Die Klage richtete ſich ſeinerzeit gegen eine Geſellſchaft der ruſſiſchen Handelsflotte, die ſpäter von der Sowjetregierung übernommen wurde. **Das Urteil des Pariſer Gerichts legt der Sowjetvertretung in Paris die Pflicht auf, den eingeklagten Betrag zu zahlen.**

Die grundſätzliche Bedeutung dieſer Entſcheidung iſt für ſehr viele Handels- und Induſtrie-Unternehmungen in der ganzen Welt ſehr wichtig, da ſie den ſowjetruſſiſchen Gläubigern die Ausſicht eröffnet, nach vielen Jahren wieder zu ihrem Gelde zu kommen.

Kleine Rundſchau.

* **Ein Mörder, der geköpft ſein will.** Vor dem Gericht in der ſchwediſchen Stadt Linköping ſtand dieſer Tage ein Mann, der ſich wegen Mordes zu verantworten hatte. Am 8. Januar dieſes Jahres hat Sune Ahlberg einen 75jährigen Mann namens Albert Swenſon ermordet und beraubt. Mit der größten Kaltblütigkeit begab er ſich dann in ein Lokal, wo er eine große Zeche machte. Von dort aus ging er in ein Kino. Auch vor Gericht zeigte der Mörder keine Reue. Er behauptet, ſeine Tat mit Vorbedacht begangen zu haben und erklärte, daß er an den Alten gar nicht mehr denke. Er habe aber das Leben ſo ſatt und möchte gerne Schluß machen. Da aber die Todesſtrafe in Schweden abgeſchafft iſt, kann dem ausdrücklichen Wunſche des Mörders, geköpft zu ſein, nicht nachgekommen werden. Der ſonderbare Mörder wird ſich ſchon mit einer längeren Zuchthausſtrafe begnügen müſſen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Schweizer Kapital für die Elektrifizierung Pommerellens.

Die Frage einer großzügigen Elektrifizierung ist in Polen noch nicht gelöst, obwohl Energievorräte genügend und in verschiedener Gestalt vorhanden sind. Die schwierige wirtschaftliche Lage, der Kapitalmangel, der Währungsverfall, hinderten die Regierung an der Durchführung des vom Minister für öffentliche Arbeiten bereits seit Jahren aufgestellten und ausgearbeiteten Planes einer Elektrifizierung Polens.

Der Vergleich des jetzigen Zustandes mit dem der Vorkriegszeit zeigt allerdings, daß es dem Polnischen Staat trotz beschränkter Kapitalmittel und widriger Wirtschaftsverhältnisse gelungen ist, das von ihm im Jahre 1922 aufgestellte Programm im Jahre 1927 zu einem beachtlichen Teil (ca. 50 Prozent) zu verwirklichen. Die Zahl der öffentlichen Kraftwerke wuchs vom Jahre 1914 bis zum Jahre 1928 von 113 auf 414, stieg also um 45,3 Prozent. Die Zahl der privaten und gemischtwirtschaftlichen Kraftwerke bezifferte sich auf 328 mit über 500 kw und 333 unter 500 kw Anschlußwert. Die privaten Elektrizitätswerke bedienen außer eigenen Industriebetrieben auch andere Privatabnehmer, oder geben einen Teil der gewonnenen elektrischen Energie an öffentlichen Stellen ab. Die Energieproduktion der öffentlichen, privaten und gemischtwirtschaftlichen Betriebe geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Betriebe	Anz. d. Kraftwerke	Jahresproduktion i. kwh
öffentliche	414	877 213 000
gemischtwirtschaftliche	86	441 420 000
private	242	1 001 792 000

Aus diesen Zahlen erhellt, daß auf die öffentlichen Kraftwerke kaum 38,3 Prozent der gesamten gewonnenen Elektrizitätsenergie entfällt. Die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der privaten Werke beträgt 1608 kw, der öffentlichen 926 kw. Die privaten Werke spielen bei dem derzeitigen Zustande der polnischen Elektrizitätswirtschaft also eine wesentlich bedeutendere Rolle als die öffentlichen. Über das Verhältnis der Produktion zum Bedarf geben einen Aufschluß die umfangreichen Untersuchungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Danach wird die Jahresproduktion der Kraftwerke mit 2 320 425 kwh beziffert und der mögliche Absatz auf 5 200 000 kwh geschätzt. Dieses Verhältnis 1 : 2,2 ist schon recht ungünstig. In manchen Teilen Polens verschlechtert sich das Bild aber noch wesentlich. Der derzeitige Zustand der Elektrizitätswirtschaft Polens läßt für die Privatinitiative noch große Möglichkeiten der Weiterentwicklung.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten unterstützt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Elektrizitätsproduktion. Ihm zur Seite stehen zwei Komitees: Das Elektrotechnische und das Energetische. Die Aufgaben des ersteren bestehen in der Ausarbeitung elektrotechnischer Vorschriften und Normen, während das Energetische Komitee seine Aufgabe in der Erforschung der Voraussetzungen für die Rationalisierung der Energiewirtschaft im Staate sieht. Da die Realisierung des aufgestellten Programms einer großzügigen Elektrifizierung Polens große Kapitalien erforderlich macht, sah sich der Staat gezwungen, die Errichtung von Kraftwerken in erster Linie der Privatwirtschaft zu überlassen, jedoch wird die Errichtung durch das Gesetz vom 21. 3. 1922 an die Erteilung einer Konzession geknüpft. Die Zahl der erteilten Konzessionen bezifferte sich wie folgt: 1924: 5, 1925: 12, 1926: 16, 1927: 21. Da infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage die polnische Privatwirtschaft die Elektrifizierung nicht in dem erforderlichen Maße durchzuführen vermochte, entschloß sich die Regierung in den letzten Jahren, zu diesem Zwecke auch ausländische Kapitalien heranzuziehen. Insbesondere amerikanische und schweizerische Kapitalisten streben seit langer Zeit dem Ziele zu, die Elektrifizierung Polens im großen Stil durchzuführen.

Das Elektrizitätswerk Grodek verhandelt zurzeit mit einer Schweizer Bankengruppe über eine Beteiligung dieser Gruppe an der Elektrifizierung Pommerellens, Posens und eines Teils Kongreßpolens. Von diesem Elektrifizierungsplan wird ein Territorium von vier Millionen Einwohnern erfaßt. Die Kapitalsumme für die ersten Bauabschnitte wird auf ca. 32 Mill. Schweiz. Frank geschätzt. Die ins Auge gefaßten Bedingungen halten sich im Rahmen des Harriman-Abkommens, von dem weiter unten die Rede ist.

Die Harriman-Konzession, bei welcher es sich um amerikanisches Kapital handelt, ist noch nicht erteilt. Sie ist lebhaft in der polnischen Öffentlichkeit umstritten. Die Konzession sieht im wesentlichen vor: 1. Die Versorgung von 69 Kreisen mit elektrischer Energie, und zwar in denjenigen Gebieten, die noch keine Kraftwerke aufweisen; 2. den Bau eines Elektrizitätswerkes mit einer Leistungsfähigkeit von mindestens 40 000 PS auf dem Dunajec; 3. Ausnutzung der überschüssigen Energiereserven in den vorhandenen Kraftwerken, oder Bau eines Elektrizitätswerks im Krakauer oder Dombrowaer Kohlengebiet; 4. die Errichtung von Leitungen zwecks Versorgung entlegener Gebiete mit Elektrizität; 5. die Verpflichtung, alle Städte innerhalb des Konzessionsgebietes, die mehr als 5000 Einwohner aufweisen, innerhalb von 5 Jahren mit der nötigen elektrischen Energie zu versehen, und Städte über 3000 Einwohner in den folgenden 5 Jahren.

Die Harriman-Gruppe erwarb im Jahre 1926 die Betriebe von Giesche in Oberschlesien, denen die Gründung einer Holdinggesellschaft für die Laurahütte, Bismarckhütte und die Kattowitzer Bergbau-A.-G. folgte. Die Beteiligung an Zink-, Eisenhütten- und Kohlenbergwerken sollte die Basis zur Durchführung eines Elektrifizierungsplanes in Polen bilden. Gegen diesen Plan der Harriman-Gruppe wird angeführt, daß Harriman bestrebt sein werde, zur Energieerzeugung nach Möglichkeit die eigenen schlesischen Betriebe heranzuziehen und die Krakauer und Dombrowaer Kohlenreviere zu vernachlässigen. Demgegenüber erklärt die Harriman-Gruppe, daß sie durchaus bereit sei, unter gleichen Bedingungen den Vorzug den Krakauer und Dombrowaer Kohlenrevieren zu geben. Andere Bedenken, so insbesondere von Professor Glabinski, richten sich gegen die Harriman zufallende Monopolstellung in nicht weniger als 69 Kreisen. Demgegenüber stellt die Harriman-Gruppe fest, daß in diesen 69 Kreisen bereits der 7. Teil des Gebiets anderen Konzessionären erteilt sei. Bei den jetzt in Frage stehenden Gebietsteilen handle es sich um die ärmeren, wenig bevölkerten Ortschaften. Das ausschließliche Recht der Elektrizitätsversorgung stehe auch anderen Konzessionären zu; es sei überhaupt der wesentlichste Bestandteil jeglicher Konzession. Wieder ein anderer Einwand kommt von dem „Verband der Elektrizitätswerke der Kohlenreviere“. Dieser Verband bemängelt, daß die zu erteilende Konzession sich auf ein viel zu großes Gebiet erstrecke. Er verlangt die Abtrennung der vier Kreise, welche die Kohlenreviere Dombrowa und Krakau einschließen. Die Harriman-Gruppe hält dem entgegen, daß die Einbeziehung dieser Gebiete ein Gebot der Wirtschaftlichkeit sei, übrigens ein Drittel davon bereits an andere Konzessionäre vergeben sei. In der Öffentlichkeit wird das Verlangen nach einer Abtrennung der vier Kreise damit erklärt, daß der Verband sich selbst um eine Konzession in diesen Gebieten bewirbt. Weiterhin wird von verschiedenen Seiten die Höhe der Tarife und die verhältnismäßig lange Dauer der zu erteilenden Konzession beanstandet. Die Harriman-Gruppe entkräftet diese Angriffe durch den Hinweis, daß auch andere Konzessionäre, so z. B. die „Pomorska Elektrownia Grodek“ eine Konzession auf 60 Jahre erhalten haben, die Regierung aber auch durch verschiedene Sonderklauseln (Rückkaufsrecht, Aufstellung von Maximaltarifen usw.) gegen unbillige Monopolausnutzung gesichert sei.

Es scheint, als ob in der letzten Zeit die Neigung, der Harriman-Gruppe die Konzession zu erteilen, an Boden gewonnen hat. Den neuesten Meldungen zufolge soll die amerikanische Gruppe gewissen polnischen Wünschen Zugeständnisse gemacht, und ihr Projekt mit der Mobilisierung einer größeren Dollaranleihe in Verbindung gebracht haben. Auch scheinen manche Gruppen, die gegen jegliche sog. „Überfremdung“ der polnischen Wirtschaft sind, nachgerade einzusehen, daß vorerst Polen zum Zwecke der Erstarkung seiner Wirtschaft keinen anderen Weg einschlagen kann als den, fremde Kapitalien in großem Ausmaße zu Hilfe zu rufen.

*

Regierungserklärung zu der Harrimankonzession.

In der letzten Sitzung der Sejm-Ausschüsse für Industrie und Handel, sowie für öffentliche Arbeiten, die in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel und des Ministers für Öffentliche Arbeiten unter Vorsitz des Abgeordneten Diamand (Sozialistische Partei) stattfand, kam wiederum die Harrimankonzession zur Sprache. Ministerpräsident Bartel gab in dieser Angelegenheit folgende Erklärung ab, die wir in wörtlicher Übersetzung wiedergeben:

„Das Harrimanprojekt war zuerst der öffentlichen Meinung zur Beurteilung unterbreitet worden. Alsdann bildete es den Gegenstand eingehender Erörterungen in Fachkreisen, um schließlich den interessierten Ministerien und zwar für Öffentliche Arbeiten und für Handel und Gewerbe, sowie dem Finanzministerium zur Entscheidung, bzw. Begründung vorgelegt zu werden. Wenn auch das Ministerium für Öffentliche Arbeiten das ausschließliche Entscheidungsrecht in solchen Fragen besitzt, ist die Elektrifizierung des Landes doch eine zu ernste, große und verantwortliche Frage, um von diesem Ministerium allein entschieden zu werden. Aus diesem Grunde entsprach es mehr den Interessen des Landes, daß die ganze Regierung zu dem Harrimanprojekt Stellung genommen hat. Das gesammelte Material wurde dem Wirtschaftsausschuß des Ministerrates unterbreitet, welcher die Angelegenheit wiederum den oben erwähnten Ministerien zugeleitet hat, damit diese die endgültigen Bedingungen, unter welchen die Konzession an Harriman zu erteilen wäre, festlegen. Die durch die Ministerien ausgearbeiteten Bedingungen werden vorbehaltlos vom Ministerrat angenommen und der Harrimangruppe zur Stellungnahme vorgelegt. Daher kann die Angelegenheit noch nicht als endgültig gelöst betrachtet werden.“

Mittlerweile kam die Harrimankonzession auf einer der letzten Sejmsitzungen wiederum zur Sprache. Man hat mit der Verlesung eines 168 Maschinenseiten umfassenden und vom Wirtschaftsausschuß des Ministerrats ausgearbeiteten Memorials begonnen. Nach 2 Stunden, nachdem die Vorlesung von 40 Seiten erfolgt war, wurde die Sitzung auf einen späteren Termin vertagt.

Notierung des polnischen Zloty an der Berliner Börse. Berlin, 8. März. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhange mit der bevorstehenden Paraphierung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens wird in den allernächsten Tagen die amtliche Notierung des polnischen Zloty an der Berliner Börse erfolgen, die bis jetzt halboffiziell durch eine besondere Kommission für Ostdevisen vorgenommen wurde. Im Zusammenhange mit den ziemlich großen Zlotyumsätzen in Berlin haben hiesige interessierte Kreise die Absicht der Berliner Börse mit Befriedigung aufgenommen.

Abschluß der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Wie die Tagespresse bereits gemeldet hat, sind die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen abgeschlossen worden; mit der Unterzeichnung des Vertrages kann schon in den nächsten Tagen gerechnet werden. Im Zusammenhang damit dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, ob und in welcher Weise die deutsche Maschinen- und Metallindustrie von den Zollermäßigungen für in Polen nicht hergestellte Erzeugnisse profitieren wird. Diese Frage beantwortet teilweise ein Communiqué des polnischen Industrie- und Handelsministeriums, welches in einer der letzten Nummern des „Monitor Polski“ veröffentlicht ist. Darin heißt es: Das Industrie- und Handelsministerium gibt bekannt, daß in anbetracht der Natur der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen (tarifloser Handelsvertrag) Konventionszölle für in Polen nicht hergestellte Maschinen in dem deutsch-polnischen Handelsvertrage nicht enthalten sind. Dafür wird die Meistbegünstigungsklausel bei der autonomen Gewährung von Zollermäßigungen zugunsten Deutschlands angewandt. Außerdem erklärt sich Polen bereit, das Verzeichnis der in Polen nicht hergestellten Maschinen, das seinerzeit gemeinsam von den beteiligten deutschen und polnischen Industrien aufgestellt wurde, bei der Anwendung der Zollermäßigungen zu berücksichtigen. Dieses Verzeichnis wird somit die gegenwärtig geübte individuelle Prüfung jedes Antrages auf Zollermäßigung ersetzen. Von zuständiger Seite erfahren wir, daß die Frage der Zollermäßigungen im deutsch-polnischen Handelsvertrage in einem speziellen Artikel behandelt wird, so daß in der Praxis die in dem Verzeichnis enthaltenen Maschinen ohne weiteres die Zollermäßigungen erhalten werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 10. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 8. März. Danzig: Ueberweisung 57,62 bis 57,76, bar 57,65—57,79, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,90—47,10, Posen 46,925—47,125, Kattowitz 46,90—47,10, bar gr. 46,75—47,15, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 43,36, Newyork: Ueberweisung 11,25.

Warschauer Börse vom 8. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124.28. 124.59 — 123.97, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —. Spanien —, Holland 357,77, 358.67 — 356.87, Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen 238,68, 239.28 — 238.08, London 43,35½, 43,46 — 43,25, Newyork 8,905 8,925 — 8,885, Oslo —, Paris 34,90, 34.99 — 34.81, Prag 26,42½, 26,49 — 26,36, Riga —. Stockholm —. Schweiz 172,54, 172,97 — 172,11 Wien 125,60, 125,91 — 125,29, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 8. März. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00½ Gd., 25,00½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,587 Gd., 122,893 Br., Warschau 57,65 Gd., 57,79 Br. Noten: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Berlin 122,577 Gd., 122,883 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. März Geld	In Reichsmark 8. März Brief	In Reichsmark 7. März Geld	In Reichsmark 7. März Brief
4.5 %	1 Amerika	4.189	4.197	4.187	4.195
5 %	1 England	20.36	20.40	20.35	20.39
4 %	100 Holland	167.94	168.28	167.82	168.16
—	1 Argentinien	1.57	1.574	1.566	1.57
5 %	100 Norwegen	112.03	112.28	111.98	112.20
5 %	100 Dänemark	112.12	112.34	112.02	112.24
—	100 Island	92.01	92.19	91.96	92.14
4.5 %	100 Schweden	112.39	112.61	112.32	112.54
3.5 %	100 Belgien	58.33	58.45	58.315	58.435
7 %	100 Italien	21.94	21.98	21.92	21.96
3 %	100 Frankreich	16.39	16.43	16.375	16.415
3.5 %	100 Schweiz	81.02	81.18	80.93	81.09
5.5 %	100 Spanien	51.20	51.30	60.35	60.45
—	1 Brasilien	0.483	0.482	0.482	0.484
5.43 %	1 Japan	2.067	2.071	2.064	2.068
—	1 Kanada	4.171	4.179	4.167	4.175
—	1 Uruguay	3.796	3.716	3.696	3.704
5 %	100 Tschechoslowak.	12.414	12.435	12.405	12.425
7 %	100 Finnland	10.535	10.555	10.528	10.548
—	100 Estland	111.52	111.74	111.47	111.69
—	100 Lettland	80.74	80.90	80.65	80.81
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.82	18.86
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.391	7.405	7.385	7.399
7 %	100 Oesterreich	58.98	59.10	58.94	59.06
7.5 %	100 Ungarn	73.19	73.33	73.16	73.30
6 %	100 Danzig	81.38	81.54	81.34	81.50
—	1 Türkei	1.784	1.788	1.784	1.788
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.415	5.425
—	1 Kairo	20.875	20.915	20.863	20.903
9 %	100 Rumänien	2.498	2.492	2.483	2.492
—	Warschau	46.90	47.10	46.875	47.075

Züricher Börse vom 8. März. (Amtlich.) Warschau 58,05, Newyork 5,1705, London 25,13½, Paris 20,23½, Wien 72,81, Prag 15,35, Italien 27,08, Belgien 72,05, Budapest 90,37½, Helsingfors 13,01, Sofia 3,75, Holland 207,35, Oslo 138,20, Kopenhagen 138,35, Stockholm 138,80, Spanien 62,75, Buenos Aires 1,93½, Tokio 2,55, Bukarest 3,07, Athen 6,71, Berlin 123,32, Belgrad 9,12½, Konstantinopel 2,22½. Privatdiskont 3⅝ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85½ Zl., do. kl. Scheine 8,85½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,19½ Zl., 100 Schweizer Franken 171,86 Zl., 100 franz. Franken 34,76 Zl., 100 deutsche Mark 211,92 Zl., 100 Danziger Gulden 172,67 Zl., tschech. Krone 26,32½ Zl., österr. Schilling 125,10 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. März. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 51,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (= D.) 94,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 39,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 18,50 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 162,00 G. Browar. Krot. 27,00 G. Dr. Roman May 60,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	32.00—33.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggen	16.25—16.75	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	18.—19.00	Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Braugerste	21.5—23.50	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	15.60—16.50	Seradella	17.00—21.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	20.00—22.00
Roggenmehl (70%)	29.00	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65%)	50.50—54.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	14.00—15.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	25.00—27.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 8. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 233,00—236,00, Roggen märk., 72 Kg., 143,00—145,00, Braugerste 160,00—170,00, Futter- und Industriegerste 140,00—150,00, Hafer märk. 121,00—131,00, Mais 157—159.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,50—34,50, Roggenmehl 20,50—20,75, Weizenkleie 8,00—8,50, Roggenkleie 7,25—7,75, Viktoriaerbsen 20,00 bis 25,00, Kl. Speiseerbsen 18,00—20,00, Futtererbsen 16,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 16,00—18,00, Wicken 18,00—23,00, Lupinen, blaue 13,00—14,00, Lupinen, gelbe 16,00—17,50, Serradella 25,00—29,50, Rapskuchen 13,25—14,25, Leinkuchen 17,00—18,00, Trockenschnitzel 6,50—6,70, Soya-Extraktionsschrot 13,00—14,50 Kartoffelflocken 11,80—12,30.

Allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 8. März. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,50. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 352. Antimon-Regulus 57,00—60,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 55,50—57,50. Gold im Freiverkehr —,— Platin —,—.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

L. K. Firmen bzw. Genossenschaften, die zur Verwertung von Korbweiden in Frage kommen, sind folgende: Schreiber-Fordon; Poznański Przemysł Wikliniowy T. z o. p., Nowy Tomyśl, ul. Ogrodowa; „Wierzbo“, Związek Producentów Wikliny, Lwów, Kopernika 20; Polski Przemysł Wikliniowy, Warszawa, Chłodna 43; B. Faß, Rudnik, pow. Nisko; Piotr Purczyński, Warszawa, Nakielska 33.

„Wechsel.“ 1. Wenn der Schwager Ihnen vom Mieten der Wohnung, die Sie in Aussicht hatten, abgeraten hat, dann ist darin sein Einverständnis damit enthalten, daß Sie die Wohnung bei ihm weiter behalten können. Bei Wohnungen richtet sich die Kündigung, wenn vertraglich keine Kündigungsfrist vereinbart war, nach den Terminen der Mietszahlungen. Wenn der Mietszins monatlich zu entrichten war, dann kann Ihnen die Wohnung nur zum Schluß des Monats gekündigt werden. Die Kündigung muß spätestens am 15. des Monats erfolgen. Wenn der Schwager von Ihnen später, nachdem Sie bereits ausgezogen sind, die Miete fordert, können Sie sie auf Ihr Guthaben bei ihm verrechnen. 2. Ihr Mann kann als Girant erst verklagt werden, wenn die Eintreibung des Wechselbetrages bei dem Aussteller des Wechsels fruchtlos gewesen ist. Betrug läge nur dann vor, wenn der Schuldner Ihnen falsche Tatsachen vorgespiegelt oder wahre Tatsachen unterdrückt oder entstellt hätte. Das hat Ihr Schuldner nicht getan, sondern er hat Ihnen nur Versprechungen gemacht, die er nachher nicht erfüllt hat.

G. W. D. Der Jäger hatte in Ihrer Scheune nichts zu suchen und war erst recht nicht berechtigt, auf Ihrem Heu irgend etwas und am allerwenigsten verdorbenes Fleisch abzulagern. Den Ihnen dadurch verursachten Schaden hat er Ihnen zu ersetzen. Der Jagdinhaber hat zwar das Recht, Nichtjagdhunde zu töten, die im Jagdbezirk in einer Entfernung von 300 Metern von Wirtschaftsgebäuden, oder 30 Meter vom öffentlichen Wege umherstreichen, aber Hunde, die ihre Besitzer oder Hausgenossen begleiten, werden nicht als umherstreichende Hunde angesehen. Nun sind Sie zwar nicht Besitzer des Hundes und auch nicht Hausgenosse des Besitzers, aber der Sinn dieser gesetzlichen Bestimmung ist doch wohl der, daß ein Hund, der unter Aufsicht steht und über dessen Herrn der Begleiter Auskunft geben kann, zu verschonen ist. Und vor allem: der Hund darf nur dann getötet werden, wenn er beim Umherstreichen betroffen wird, keinesfalls aber in einem Wirtschaftsgebäude.

L. 100. Ob die erste Frau Ihres Mannes von ihrem Vater etwas geerbt hat, können wir natürlich nicht wissen; wenn sie aber Erbschaftssteuer gezahlt hat, muß sie wohl etwas geerbt haben. Das Einfachste wäre doch, festzustellen, wem die beiden Häuser jetzt gehören, die die Frau nach dem Tode ihres Vaters verwaltet hat, und auf Grund welchen Rechtstitels die jetzigen Eigentümer der fraglichen Häuser das Eigentumsrecht erlangt haben. Wenn die verstorbene Frau kein Testament hinterlassen hat, dann erbte Ihr Mann die Hälfte des Nachlasses dieser seiner ersten Frau. War aber ein Testament der Frau vorhanden, worin der Mann bei der Erbregulierung übergangen war, dann hatte er Anspruch auf den Pflichtteil, d. h. auf ein Viertel des Nachlasses.

Otto B., Danzig. Nach dem polnischen Gewerbesteuergesetz wird bei Handelsunternehmungen als steuerpflichtiger Umsatz angesehen die Summe der Bruttoeinnahmen für die Waren, welche gegen bar oder auf Kredit verkauft werden. Es fragt sich nur, was unter „Einnahme“ hier zu verstehen ist. Wenn damit die wirklichen Eingänge in Geld oder in sofort verwendbaren Zahlungsmitteln bezeichnet würden, dann hätte die Unterscheidung zwischen Barverkäufen und Kreditverkäufen wohl keinen rechten Sinn; es muß deshalb aus der Fassung der bezüglichen Bestimmung geschlossen werden, daß unter „Einnahme“ auch die fakturierten Beträge zu verstehen sind. Da diese Einnahmen brutto berechnet werden, so gehören darunter auch die Handelsunkosten, Provisionen, Handelsrisiken usw.

A. 2 b Z. Die Bestimmungen über den Urlaub der geistigen Arbeiter beziehen sich nur auf die Angestellten in Industrie und Handel.

H. F. in Dąbrowo. 1. Beim Konkurse des Arbeitgebers erfolgt nicht eine Auflösung des Arbeitsvertrages. Wenn die Angestellten von der Verwaltung der Konkursmasse infolge der Schließung des Unternehmens entlassen werden, haben sie Anspruch auf ein dreimonatiges Gehalt vom Tage der Schließung des Betriebes. Diese Vorschrift berührt nicht aus dem Arbeitsvertrage sich ergebende weitere Rechte des Angestellten. Verantwortlich ist die Verwaltung der Masse. — Die Kündigungsfrist bei geistigen Arbeitern beträgt 3 Monate und sie muß mit dem letzten Tage des Kalendermonats enden. Ein schriftlicher Vertrag ist nicht erforderlich. 2. Wenden Sie sich an das Patentamt in Berlin.

Tardieu vor neuen Kämpfen.

Umschichtungen im französischen Parteiwesen.

„Die Regierung Tardieu bedeutet für Frankreich eine Todesgefahr!" Mit diesem Satz leitete Leon Blum, der Führer der französischen Sozialisten, seine Attacke gegen die neue Regierung ein. Selten wurde ein französisches Ministerium so scharf bekämpft wie dieses. Von dem Ziel, eine bürgerliche Aussöhnung zustandezubringen, ist Tardieu heute entfernter denn je. Die Opposition wird mit jedem Tag, ja mit jeder Stunde größer. Die Radikalen haben gewissermaßen über sich den Kriegszustand verhängt. Diese größte Partei der Abgeordnetenkammer hat strengste Disziplin eingeführt, die den Parteimitgliedern so gut wie jede Handlungsfreiheit nimmt. Die „Verräter", die sich nicht gescheut haben, in das Rechtskabinett Tardieu einzutreten, sind aus der Partei ausgestoßen. Die Hoffnung Tardieus, mit Hilfe einiger radikaler Überläufer seine Regierung den Radikalen schmackhafter zu machen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Diese französische Regierung ist im Lande unpopulär. Sie wird nicht lange bestehen bleiben können.

Das Wichtigste, was Tardieu bisher erreicht hat, — nicht gerade zu seinen Gunsten —, ist eine klare Scheidung zwischen Rechts und Links, zwischen Rechtsregierung und Linksopposition. Der Individualismus der französischen Kammerabgeordneten, ja der französischen Politik überhaupt, ist im Schwinden begriffen. Auch in Frankreich bilden sich deutlich und fest „Machtgruppen". Die Kammer, in der bisher alles in Fluß war, beginnt sich zu konsolidieren, oder, wenn man will, zu erstarren. Partei triumphiert über Persönlichkeit auch dort. Das alles hat zu einem erheblichen Teil Tardieu bewirkt, und dies nicht erst bei der Übernahme der zweiten Regierungsbildung, sondern bei seiner Kampfansage an die Linksregierung Chautemps. Er hat die Linksparteien zur inneren Sammlung direkt genötigt. Die Folgen wird er selbst zu tragen haben.

Eine klare Scheidung der Geister vollzieht sich heute in Frankreich. Zwei Kampffronten zeichnen sich ab, und manches spricht dafür, daß diese Kampffronten die jetzige Regierung überdauern werden. Das Parteigewühl beginnt sich aufzulösen. Die schönen Parteibezeichnungen, die seit langem ihre Berechtigung verloren haben, entbehren nunmehr jeglichen Sinnes. Linksrepublikaner und Sozialrepublikaner, demokratische Sozialisten und französische Sozialisten, Sozialisten schlechthin, radikale Linke und vereinigte Linke, unabhängige Linke und die Linksradikalen, alle diese wichtig-tuerischen Gruppen und Grüppchen vermögen nicht den Gang der Ereignisse aufzuhalten: der Zwang zum engeren Zusammenschluß ist da, und kein Widerstand hilft dagegen. Frankreich hat zu viel Parteien.

Über der Regierung Tardieu schwebt der Schatten Poincarés. Ohne Poincaré hätte der jetzige Ministerpräsident kaum eine Mehrheit erhalten. Die Autorität des „großen Lothringers" ist in Frankreich unerschütterlich. Aber auch er wäre heute außerstande gewesen, die Kluft, die zwischen der Rechten und der Linken sich gebildet hat, zu überbrücken Nichts ist bezeichnender für die Wandlung, die sich jetzt im politischen Leben Frankreichs vollzieht, als der Umstand, daß die Stellung eines anderen „Überparteilichen", Aristide Briand, heute erschüttert ist. Seine Bereitschaft, sowohl bei Tardieu wie bei Chautemps mitzuwirken, ist ihm nicht gut bekommen. Er hält sich, nur insoweit sein Name ein ganzes außenpolitisches Programm bedeutet. Aber auch Briand wird sich in Zukunft festlegen müssen. Die Parteien kommen nicht mehr zu ihm, er muß selbst zu den Parteien gehen. Die Außenpolitik Briands gilt in Frankreich als Linkspolitik. Merkwürdig ist nur, daß diese Linkspolitik meistens durch eine Rechtsregierung vertreten wird. Etwas kann hier nicht stimmen. Es gibt manche Verehrer Briands, die an ihm zu zweifeln beginnen.

Und über der politischen Krise, in der sich Frankreich befindet, erhebt sich die Gestalt der wirtschaftlichen Depression, die Frankreich bedroht. Dieses überaus reiche Land, das noch dazu so reichlich von den deutschen Reparationen gespeist wird, erlebt einen schweren Konjunktursturz. Die Kaufkraft des Franken sinkt, die Teuerungswelle geht über Paris, und die Zeiten scheinen nicht weit entfernt zu sein, wo auch Frankreich den Druck der Arbeitslosigkeit erfahren wird, vieles, was in der französischen Kammer vor sich geht, wird erst verständlich, wenn man die steigenden wirtschaftlichen Sorgen Frankreichs berücksichtigt. Die Unzufriedenheit, die sich überall bemerkbar macht, wird die Position Tardieus nicht gerade befestigen. Die neue Regierung Frankreichs geht schweren Kämpfen entgegen.

*

Nationale oder revolutionäre Diktatur?

Paris, 6. März. (PAT.) Die nationalistische „La Liberté" veröffentlicht eine Erklärung ihres Hauptschriftleiters, der behauptet, daß das Kabinett Tardieu wahrscheinlich der letzte Versuch sein werde, in Frankreich das parlamentarische System zu retten, das seit einer gewissen Zeit immer mehr zur Karikatur werde. Das Schicksal des Regimes hänge vom Schicksal des gegenwärtigen Kabinetts ab. Sollte dieser letzte Versuch mißlingen, so wäre das Land abermals vor die Alternative gestellt: **nationale Diktatur, oder revolutionäre Diktatur**, die zur Folge hätte, daß das Staatsruder zunächst von den Sozialisten und später von den Kommunisten in die Hand genommen würde. Vor derselben Alternative stand Frankreich im Jahre 1925; doch im Augenblick, als die Revolution das Land überschwemmen sollte, stellte sich die Pariser Bevölkerung denen entgegen, die das Vaterland ertränken wollten, und unter ihrem Druck wurde erneut Poincaré an das Staatsruder berufen. Sollte das Kabinett Tardieu von der „abscheulichen Koalition", von Leuten gestürzt werden, die sich von „Ehrgeiz und unersättlichem Appetit" leiten lassen, so würde Frankreich dieselbe Gefahr drohen; doch es wäre zu bezweifeln, ob es auch diesmal gelingen würde, ihr vorzubeugen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 10. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter und Temperaturrückgang an.

Ein Kreuz soll errichtet werden.

Das Dekanat Bromberg hat in einer Sitzung sämtlicher katholischen Pröpste Brombergs den Beschluß gefaßt, einen Antrag an den Magistrat der Stadt zu richten, aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Polnischen Staates in Bromberg ein monumentales Kreuz zu errichten. Als geeigneter Platz für dieses Kreuz wurden die Anlagen neben dem Eingang zum Theatergarten bezeichnet. Der Magistrat überwies diesen Antrag an die Museumsdeputation, die sich in diesen Tagen mit dem Projekt auseinanderzusetzen hatte.

In etwas verkleideter Form hat mit diesem Antrag der Kampf gegen die Bogenspannerin von neuem eingesetzt. Nach dem Wunsch der Geistlichkeit sollte das Kreuz in dem hinteren Teil der Anlagen aufgestellt werden und so alles andere überragen. Naturgemäß hätte eine Beseitigung der Bogenspannerin folgen müssen. In einer längeren Diskussion wurde betont, daß der Geistliche und Professor an der Posener Universität Detloff, der um eine Begutachtung des künstlerischen Wertes der Bogenspannerin gebeten wurde, eine Erklärung abgegeben hat, daß es sich hier um ein wirkliches Kunstwerk handele. Die Museumsdeputation sprach sich dagegen aus, daß das Kreuz an der von der Geistlichkeit bestimmten Stelle errichtet werden soll. Man führte die Nachbarschaft des Theaters, das nicht immer religiöse Kunst biete, die Nachbarschaft des Theatergartens, dessen Kapelle die neuesten aber zweifellos nicht einwandfreien Schlager spielt, an und war sich darüber einig, daß die Errichtung eines Kreuzes an dieser Stelle einer Profanierung gleichkäme.

Da der Magistrat um Bezeichnung einer anderen Stelle gebeten hatte, wurde die kleine Insel unterhalb der Pfarrkirche in Vorschlag gebracht, ein Projekt, das zweifellos vieles für sich hat, da die Brahe, das Grün der Insel und die Anhöhe, auf der die Pfarrkirche steht, einen guten Hintergrund für dieses Kreuz bilden würden. Ein anderes Projekt war, das Kreuz auf der Brücke zu errichten, und zwar entweder in der Mitte der Brücke auf einem Vorbau nach der Kaiserbrücke zu neben dem Geländer, so daß der Verkehr nicht gestört werden würde. Der andere Vorschlag lautete, das Kreuz auf der Estrade vor der Bank Bydgoski (früher Hübschmann) zu errichten. Die Museumsdeputation entschied sich schließlich dafür, diesen Platz in Vorschlag zu bringen.

---

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, 13. März, um 6½ Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Einführung des Stadtverordneten Böhme von der Deutschen Fraktion, der an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Römer in das Stadtparlament einzieht. In der Sitzung kommt die Angelegenheit der Übertragung der Straßenanlagekosten auf die Hausbesitzer zur Sprache.

§ **Die vierte Klasse wird nicht kassiert.** Durch die Presse ging kürzlich die Meldung, daß die Regierung sich mit der Absicht trage die Wagen erster Klasse in den Personenzügen und die Wagen vierter Klasse überhaupt zu kassieren. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat sich der Ministerrat mit dieser Angelegenheit überhaupt nicht beschäftigt. Lediglich die Frage der Streichung der Wagen erster Klasse in den sogenannten Lokalzügen wurde befürwortend vom Ministerrat erledigt.

§ **Im Zusammenhang mit den Arbeitslosenausschreitungen** wurden noch drei Personen festgenommen, so daß bis jetzt 29 Verhaftungen erfolgt sind. Man hat auch den Mann festgenommen, der die Schaufensterscheibe des Fleischergeschäfts in der Bärenstraße durch einen Steinwurf zertrümmert hat.

§ **Einem Fahrraddiebe** wurde ein Fahrrad abgenommen, das der rechtmäßige Eigentümer vom Bahnhofskommissariat der Staatspolizei abholen kann.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum 5. d. M. in die Scheune des Landwirts Anton Pokowski, Horststraße (Gaiowa), 40 ein und stahlen 11 Zentner verschiedene Getreidearten und 3 Zentner Roggenmehl. Von den Dieben fehlt jede Spur.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, neun wegen Trunkenheit und zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ɪc.

Unsere Heimatdichtung. Auf diesen am heutigen Montag im Zivilkasino stattfindenden Deutschen Abend wird nochmals aufmerksam gemacht. Beginn abends 8 Uhr. (3252

* * *

Unser neuer Roman:

Die Clari-Marie

von

Ernst Zahn

beginnt in der Mittwochnummer der „Deutschen Rundschau". Der rühmlichst bekannte Dichter dürfte unseren Lesern von dem Abdruck des Romans **„Lucas Hochstrasser und sein Haus"** noch in bester Erinnerung sein.

Ernst Zahn beginnt seinen Roman „Die Clari-Marie" mit folgendem Gedicht:

Den Verschlossenen!

Auf Erden haust ein seltsames Geschlecht,
Geht einsam durch die Welt mit stillen Schritten,
Weiß nicht ins Leben sich zu finden recht,
Versteht es wohl und steht doch fremd inmitten.

Die dieses Volks, wenn weit ihr Busen schwillt
Und wenn die Liebe drängt in ihren Seelen
Und wenn der Born der Freude ihnen quillt,
Sie suchen herben Mundes es zu hehlen.

Ihr Leben ist wie eine tiefe Scham,
Daß da das Glück zu prahlen mag begehren,
Daß dort der Schmerz der Würde sich benahm
Und vor der Welt zur Schau trägt seine Zähren.

Und ihrer eine ist das Weib, von dem
Dies Buch erzählt — so sei es denen eigen,
Die weder Mantel schmückt noch Diadem,
Und die doch königliche Würde zeigen.

Den Einsamen sei dieses Buch geweiht,
Die unsichtbar die schwere Krone tragen:
Zu lieben je und je zu tragen Leid
Und nie davon zu sagen!

---

g. **Crone** (Koronowo), 10. März. Einbrecher drangen in der Nacht zum 8. d. M. bei dem Besitzer Klodyński in Wysowno ein und entwendeten ein Schwein im Gewicht von anderthalb Zentnern. Von den Dieben fehlt jede Spur.

v **Argenau** (Gniewkowo), 8. März. In der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hat der Forstpraktikant Ludwig Nowacki von der hiesigen Oberförsterei. Der 18jährige Besitzersohn Nowakowski aus Seedorf ging mit mehreren Freunden im angetrunkenen Zustande die Thorner Chaussee entlang nach Hause. In der Nähe der Besitzung des Herrn Majczak trafen sie den Forstpraktikanten, den die Gesellschaft beschimpfte und zu erschlagen drohte. Nowakowski riß dem Praktikanten den Stock aus der Hand und wollte damit losschlagen. Letzterer nahm nun, da er sich bedroht fühlte, den Revolver aus der Tasche und schoß, zwei Schritte entfernt, dem Nowakowski in den Unterleib, so daß dieser sofort zusammenbrach, während seine Freunde davonliefen. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — Auf der Strecke Argenau—Inowrocław wurde kürzlich ein kleines Mädchen von einem Lastauto überfahren. Den Chauffeur trifft keine Schuld, da das Mädchen im letzten Augenblick noch über die Chaussee schreiten wollte. Sie kam so unglücklich unter die Räder, daß sie nach zwei Stunden, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verstarb. — Nach einer Verfügung des Wojewoden sollen nunmehr öfters Schweinemärkte hier abgehalten werden.

* **Kolmar** (Chodzież), 9. März. Die Stadtverordnetenversammlung ist aufgelöst worden. Als Grund gilt nach dem „Kurjer" die ungewöhnlich niedrige Intelligenz der Stadtverordneten, die den Aufgaben nicht gewachsen sei.

* **Gnesen** (Gniezno), 10. März. Einem tödlichen Unglücksfall fiel der Postbeamte Wincenty Kusy aus Róża zum Opfer. Als er einen Postwagen von einer Seite auf die andere schieben wollte, wurde er von einer Lokomotive angefahren. Die Räder gingen ihm über die Brust. Der Tod trat auf der Stelle ein. Er war 43 Jahre alt und Vater vor vier unmündigen Kindern. — Die Dorfgemeinden Mielżyn Stary und Mielżynek hören mit dem 1. April auf, selbständige Gemeinden zu sein und werden der Landgemeinde Mielżyn einverleibt. — In Mnichowo schoß ein Unbekannter in das Schlafzimmer des Amtsschulzen Tulej. Die Kugel ging diesem über dem Kopf hinweg in die Wand.

* **Samter** (Szamotuły), 10. März. Ein Raubüberfall wurde zwischen Czarnowo und Piotrowo, in der Nähe des Gutes Annaberg, verübt. Als der Chauffeur Alojzy Sobkowiak und der Tapeziererlehrling Adam Błaszczyk aus Wronke an dem Automotor sich zu schaffen machten, erschienen aus dem Walde vier maskierte Räuber und stahlen unter Waffenbedrohung dem Chauffeur einen Trommelrevolver, sowie 2372 Złoty und entflohen unerkannt in den Wald.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 58.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 10.

Tibetforscher Filchner in Bromberg.

Wenn der Widerhall großer Taten durch die Zeitungen zu uns dringt, wenn sie in großen Lettern von der Weltfahrt des „Graf Zeppelin", von dem Gelingen einer Forschungsreise, von den Abenteuern eines Mannes in fernen Welten berichten, so beschleicht uns ein Gefühl der Sehnsucht. Wir fühlen uns — wohl nicht mit Unrecht — so sehr abseits von dem großen Weltgeschehen, wir verspüren davon kaum einen Hauch, außer daß wir von ihm lesen dürfen. Wenn der Zeppelin auch seinen Weg beinahe über unsere Stadt genommen hätte, so hat er doch seine Gründe dafür gehabt, kaum 200 Kilometer nördlich an uns vorbeizufahren in die weite Welt hinaus.

Und doch gibt es Abende, an denen uns die Dinge nicht so fern liegen, wo sie in unsere unmittelbare, greifbare Nähe gerückt sind. Zwar nicht das Geschehen in seiner Gesamtheit selbst, aber doch die Männer, die Träger dieses Geschehens sind oder mit dabei waren. Wir müssen der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft tiefen Dank dafür wissen, daß sie immer wieder einen Faden von uns zu jenen großen abenteuerlichen Ereignissen spinnt, die für uns wohl immer nur eine große Sehnsucht bleiben werden. Nachdem wir den Zeppelinpassagier Geisenheyner persönlich hier haben über seine Eindrücke von der Weltfahrt berichten hören, lernten wir am vergangenen Sonnabend in der Deutschen Bühne wieder einen Mann kennen, dessen Name in der Forschungswissenschaft der Welt einen sehr guten Namen hat und der wohl kaum einem interessierten Zeitungsleser unbekannt ist, den Tibetforscher Filchner.

Tibetforscher sind heute noch immer mit einem romantischen Schein umgeben. Wer hätte nicht Swen Hedins „Transhymalaja" gelesen — oder doch Teile daraus — und sich nicht an den Abenteuern begeistert, die auch in unserer prosaischen Zeit in Innerasien noch möglich sind. Kein Wunder, daß schon Tage vor dem Eintreffen Filchners in Bromberg das Haus ausverkauft war und sehr viele, die zu spät zur Kasse kamen, es sich versagen mußten, Filchner zu sehen und zu hören.

Die Forschungsexpedition Filchners — der ein persönlicher Freund Swen Hedins ist — begann Ende 1925 in der Hauptstadt der chinesischen Außenprovinz Kuldsha. Sie führte zunächst durch den Norden dieser Provinz, d. h. nördlich des von Swen Hedin erforschten und durch seine Reiseschilderungen bekannten Tarim-Beckens, ziemlich gerade nach Osten bis zu der Hauptstadt der chinesischen Innenprovinz Lan-tschou, südöstlich des bekannten Kukunor. Auf dem Wege bis nach Lan-tschou waren große Schwierigkeiten zu überwinden, da die Vizekönige der beiden Provinzen entgegengesetzter politischer Überzeugung waren und Krieg miteinander führten. Jede Partei hielt nun natürlich die Expedition für Spione der Gegenpartei. Aber mit Hilfe der in diesen Gegenden ansässigen Missionare und der englischen, amerikanischen und italienischen Diplomaten wurde schließlich doch der erste Teil der Reise glücklich vollbracht, und Filchner nahm in dem Kloster Kumbum bei lamaistischen Mönchen Winterquartier. Hier fand er eine sehr gastfreundliche Aufnahme und die Mönche gewährten ihm alle Unterstützungen, soweit es in ihrer Kraft lag.

Wesentlich schwieriger als der erste Teil gestaltete sich der zweite Teil der Expeditionsreise. Er führte von dem Kloster Kumbum zunächst in südwestlicher Richtung auf Lhasa zu und bog dann in westlicher Richtung ab durch ganz Innertibet bis zu den Quellen des Indus hin, führte dann am Oberlauf des Indus entlang in die indische Tiefebene hinunter. Der Zweck der Forschungs-Expedition war, die magnetisch bereits vermessenen Gebiete, die von Europa bis in den Westen von Tibet einerseits reichen, dann auch als besonderes Gebiet ganz Alt-China und als drittes Indien umfassen, miteinander zu verbinden. Diese drei Gebiete standen bisher noch in keinem magnetisch kontrollierten Zusammenhang miteinander, es galt daher, erst das eine von West-Turkestan aus mit Alt-China zu verbinden, dann Alt-China mit Indien. Mindestens alle fünfzig Kilometer mußten Messungen vorgenommen werden, sehr oft heimlich im Zelt, da die eingeborenen Priester das Volk gegen die „Weißaugen" aufzuhetzen versuchten.

Auf diesem zweiten Teil der Expedition war die Lage des Forschers oft verzweifelt. Geld und Lebensmittel waren fast völlig aufgebraucht, ein körperliches Leiden beeinträchtigte seine moralische Widerstandsfähigkeit. Hinzu kam noch, das zunächst das Gebiet eines Räuberstammes durchquert werden mußte, und daß dann noch der Dalai Lama von Lhasa aus dem Forscher eine bewaffnete Macht entgegenschickte und ihn annähernd zwei Monate an einer Stelle gefangen hielt, da man diesem Oberhaupte Tibets berichtet hatte, eine gewaltige Militärmacht dringe von Norden her in sein Land ein. Bei dem Durchzug durch das Gebiet des Räuberstammes entstand das wohl noch allen in Erinnerung befindliche Gerücht, Filchner sei in Tibet von Räubern ermordet. Nachdem jedoch Boten zum Dalai Lama und zu den englisch-indischen Behörden um Hilfe entsandt waren, traf diese Hilfe auch ein und Filchner konnte jetzt seines Weges ungestört weiterziehen und seine Arbeit erfreute sich größter Förderung auch von seiten der eingeborenen Behörden.

Der Vortrag Filchners wurde durch zahlreiche, gut gelungene farbige Lichtbilder erläutert. Diese Bilder gaben zusammen mit den humorvollen Erläuterungen des Vortragenden den Hörern einen unmittelbaren Eindruck von Volkstypen und Volkssitten in Tibet. Wir sahen die Zelte und ärmlichen Steinhütten eines Volkes, in dem sich alles nur auf eins konzentriert: das Gebet. Lange, mit Gebeten beschriebene Wimpel flattern vor den Häusern. Der Wind liest die Gebete darauf ab und trägt sie zum Himmel, wo sie zur Seligkeit dessen mit beitragen, vor dessen Zelt sie flattern. Lange, breite Steinmauern durchziehen die öden Flächen des Hochlandes, — aber es sind keine Befestigungswerke, sondern Gebetmauern, zusammengefügt aus tausenden von Steinen, in die hunderttausende von Gebeten eingemeißelt sind. Und wenn die frommen Pilger durch das Land gen Lhasa zum Dalai Lama ziehen, dann leuchtet es plötzlich von weither in Riesenlettern von einer Felswand: O mani padme hum! O du kostbares Kleinod der Lotosblume! Fromme Tibeter haben hier und dort dieses einzige große Gebet in den Felsen hauen lassen. Dann schreiten die Pilger auf diese Felswände zu, murmeln ihre Gebete und drehen ihre Gebetsmühlen „O mani padme hum, o mani padme hum!" — und wenn es auch Tage dauert, ehe sie die Steinschrift erreichen. Alle die gesprochenen Gebete aber tragen zum Heile dessen bei, der das Gebet hat in den Felsen meißeln lassen.

Filchner ist, wie viele Männer der Tat, kein bedeutender Rhetoriker. Sich vor ein großes Publikum hinzustellen und von seinen eigenen Taten zu berichten, scheint ihm nicht sehr sympathisch zu sein. Um so stärker wirkt aber sein Vortrag auf diejenigen, die sich auch nur einen annähernden Begriff davon machen können, wie viel Willenskraft es erfordert, eine Forschungsreise unter so großen Schwierigkeiten durchzuführen und jahrelang in der bittersten Not auszuhalten. Auch wir sind mit Filchner überzeugt davon, daß eine solche Leistung nur vollbracht werden kann, wenn der Vollbringer selbst im tiefsten Inneren überzeugt ist von dem hohen Wert seiner Mission. Nur diese feste Überzeugung gibt ihm die moralische Kraft, alles zu ertragen und selbst den Tod nicht zu scheuen. hw.

Gertrud Steinke
Otto Schmechel

Verlobte

Nowawieś pow. Toruń — Iłowo pow. Sępólno

im März 1930. 3214

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt ihres **fünften Sohnes** zeigen hierdurch an

Günther von Pflug
Renate von Pflug geb. Albinus.

Bartoszewice, d. 6. März 1930. p. Płużnica. — Danzig-Langfuhr, Staatl. Frauenklinik. 3205

Von heute ab kostet ein 1300
3-Pfundbrot vom 70% Roggenmehl **0,55 zł.**
Rest der Backware unverändert.
Cech Piekarzy, Bydgoszcz.

Einsegnungs - Wäsche

fertigt preiswert und gediegen an 3248
Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 7.
Anfertigung von Damenwäsche, Oberhemden nach Maß, Bettwäsche.

Bankverein Sępólno

eing. Gen. m. unb. H.

Gegr. 1883 **Sępólno** Gegr. 1883

Günstige Verzinsung von **Spareinlagen**

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten 1772

Sorgfältige Ausführung **aller bankmäßigen Aufträge.**

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.
2809

Am 8. März rief der Herr aus dieser Zeitlichkeit in sein ewiges Reich meinen lieben Mann, den

Pfarrer

Oswald Töpper

im 53. Lebensjahre heim.

Joh. 3, 16.

In tiefer Trauer

Editha Töpper geb. **Boehme.**

Am. 8. d. Mts. starb nach kurzem aber schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der Fleischermeister

Jozef Więzowski

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 10. März 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag dem 11. März, nachmittags 4³/₄ Uhr, vom Trauerhause, Podgórna 20, nach dem alten kath. Friedhofe statt. 1297

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch **Bücher-Revisor** 2697
G. Vorreau
Marszałka Focha 14.

An die Herren Kaufleute!

Der Magistrat hat beschlossen, aus dem Arbeitslosenfonds, der durch freiwillige Spenden der Bürger aufgebracht wurde, die Summe von 6000 Złoty unter die Arbeitslosen zu verteilen.

Die Arbeitslosen erhalten kein Bargeld, sondern **Bons.**

Jeder Bon hat einen Wert von 3.— zł.

Für die durch den Magistrat — Urząd Opieki Społecznej (Wohlfahrtsamt) ausgegebenen Bons können die Arbeitslosen jegliche Waren mit Ausnahme von Tabakerzeugnissen und Spirituosen in allen Läden einkaufen. 3127

Der Magistrat bittet die hiesige Kaufmannschaft, diese Bons als Geld anzunehmen.

Die erhaltenen Bons wollen die Herren Kaufleute beim Urzad Opieki Społecznej abliefern, der selbige sofort realisieren wird.

Magistrat — Urząd Opieki Społecznej.

P. Brunk, Töpfermeister
Bydgoszcz (Wilczak)
Nakielska 11 1042
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf.

Ziegelsteine
I. Kl. 2999
Deckensteine
in größ. Mengen offeriert zu günstigen Preisen
Ceramiczne Zakłady Bydgoszcz
Marsz. Focha 46
Tel. 1214—1215 und 1003.
(Plac Teatralny)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, seinen Diener und unsern lieben Amtsbruder

Oswald Töpper

Pfarrer der Kirchengemeinde Wilhelmsort

am 8. d. Mts. in Breslau, wo er Heilung eines schweren Leidens suchte, aus dieser Zeit abzurufen.

Bewährt in 12jähriger Tätigkeit in China, dessen Christen seine Liebe noch unverändert gehörte, wie in 15 Jahren heimatlichen Kirchendienstes, war er treu in allem. Wir haben ihn lieb gehabt.

Wir gedenken seiner in Trauer um den Verlust, den seine Gemeinde und wir erlitten haben, aber auch im Glauben an die ewige Krone, die Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.

Bromberg, den 8. März 1930.

Der Convent der evangelischen Pfarrer der Kirchenkreise Bromberg I und II.

Aßmann, Superintendent. 3207

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag, den 9. März, abends 6¹/₂ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden in Bydgoszcz unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Lambrecht

aus Swiecie

im vollendeten 62. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Spławie, den 10. März 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. März d. J., nachmittags 3 Uhr auf dem Familienfriedhofe in Spławie, Kreis Swiecie, statt. 1304

Großer

Ausverkauf

von Waren aus einer Versteigerungsmasse herstammend für fremde Rechnung

heute u. in den folgenden Tagen

von 8.30 ab in der **Mostowa 9** (Brückenstraße).

Zum Verkauf gelangen:

Damenhüte, Garnier-Artikel, Herrenhüte, Mützen, Galanterie-Artikel, Oberhemden, Kravatten, Hosenträger, Socken, Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Sweater und versch. and. verwandte Artikel.

Michał Piechowiak,
vereidigter Taxator u. Auktionator. 2848

Frische Heringe
(Norweger, Schweden) und **Sprotten** zu den billigst. Engrospreisen tägl. zu haben. Bestellungen werden prompt ausgeführt. 1303
Cieszynski,
Łokietka 6. Telef. 975.

Bruteier
gelbe Orpingtonhühner. Gebe aus meiner langjährig. Zucht Bruteier ab: Monat März 0,30 D. G. p. St., Mon. April 0,25 D. G. p. St., Porto u. Verpack. berechn. zum Selbstkostenpreis Frau Landwirt **E. Froese, Kohling** b. Hohenstein, Freistaat Danzig. 3134

Empfehle mich a. **praktische Schneiderin.** Arbeite auch Mäntel, a. liebsten im Hause. 1289
E. Gierke,
Mazowiecka 40, ptr.

Deutsche Kasinogesellschaft „Erholung".

Gemäß § 18 der Satzungen laden wir hierdurch unsere Mitglieder zur

General-Versammlung
auf Sonnabend, den 29. März, abends 8 Uhr in unseren Räumen ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes und Festsetzung des Haushaltsplans.
2. Entgegennahme des Rechnungsberichtes der Kassenprüfer und des Berichts des Prüfungsausschusses.
3. Entlastung des Vorstandes und des Kassenführers.

Im Anschluß an die Generalversammlung findet ein **Herrenabend** mit **Essen** statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

3208 **Der Vorstand.**

Am 8. März ist in Breslau, wo er Heilung suchte, unser hochverehrter, lieber

Herr Pastor

Oswald Töpper

zur ewigen Ruhe eingegangen.

Wir verlieren in dem so früh verewigten, vorzüglichen Manne einen stets hilfsbereiten, treusorgenden Pastor.

Ehre und Frieden seinem Andenken. 3209

Evgl. Gemeindekirchenrat und Kirchengemeinde Wilhelmsort.

Statt Karten

Herzlichen Dank

sagen wir Allen für die Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres geliebten Sohnes und Bruders **Herbert.** Besonderen Dank Herrn Superintendenten **Morgenroth** für seinen reichen Trost.

Familie Liedtke

Swiecie n. W., den 8. März 1930

Geschäftsbücher-
Revisionen 1216
laufende Führung
Instandsetzuug vernachlässigt. Bücher
Jahresbilanzen
Steuerberatung
durch Bücher-Revisor **E. CURELL**
Bydgoszcz, Dworcowa 31b, II. - Tel. 2042
(Komme nach auswärts.)

Prima Därme
Lyck, 597
Jagiellońska Nr. 31.

Abzugeben zur Saat:

Nolc u. v. Dreeger's **„Allerfrüheste" Gerste,** von der Izba Rolnicza Toruń anerkannt. 25% über Posener Höchstnotiz für Braugerste. 3182
Dom. Niemczyk, p. Dubielno koło Chełmży

Die von mir ausgesprochene Beleidigung geg. Frau **Emma Dylawerski** a. Bydgoszcz nehme ich reuevoll **zurück.** 1292
Anna Malzahn.

Herrschaft Grocholin p. Kcynia
hat zirka
60 Festm. Birkenstämme
zu Nutzholz und Deichselstangen
abzugeben. 3139

Am 8. d. Mts. ist unser Seelsorger

Pfarrer Oswald Töpper

unerwartet schnell von Gott heimgerufen worden.

Er hat unserer verwaisten Gemeinde seit 1923 treulich gedient und sich ihre Liebe und ihr Vertrauen in reichem Maße erworben. Unser Dank folgt ihm über das Grab hinaus.

Kruschdorf, den 10. März 1930

Der Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung

Zech

Stoffe
für
Herren-Bekleidung
nur
Qualitätsware
jetzt im
Räumungs-Verkauf
zu **äußerst** niedrigen Preisen empfiehlt
Tuchlager
Otto Schreiter
Gdańska 164
I. Stock. 3012

Zur Frühjahrspflanzung!

Bieten an: **1-jähr. Kiefernsämlinge,** prima starke Pflanzen,
z. Preise v. **5.— zł** per 1000 Stck.
2-jähr. Eichensämlinge,
z. Preise v. **50.— zł** pro 1000 Stck.
Anfragen an: **Forstverwaltung Gypniewo (Pomorze).** 3232

Zu verkaufen:
Saat- und Speisekartoffeln
3 zł pro Ztr.
Fabrikkartoffeln
2 zł pro Ztr frei Verladestation Twardagóra. Sorten: Industrie, Gisevius, Blücher, Alma, Deodara, Woltmann
Rotklee
gereinigt, 65 zł pro Ztr. ab Stat. Pelplin
Feldbahngerät
kompl., für Feldarbeiten zu verleihen
Zollenkopf, Milewo, poczta Twardagóra
Tel. Nowe 35 3240

Heirat

Besitzer eines 120 Morg. groß., schönen **Grundstücks** durchw. Weizenboden **wünscht**
Heirat.
Damen im Alter von 40—60 J., Witwen nicht ausgeschl., m. Vermög. nicht unt. 2000 zł woll. sich meld. unt. **M. 3211** an d. Geschst. **Kriedte,** Grudz. Diskr. Ehrens.

Besitzertochter
evg. Mitte 30 er, 10000 zł Verm. u. Ausst. wünscht Einheir. i. Landwirtsch. Gef. Off. m. Bild w. zurückges. w. sind z. richt. u. **N. 3216** a. d. Geschäftsst. **Kriedte,** Grudziądz.

Zwei Freunde, evgl., ausg. 20, gebildet, flotte Erscheinung., je ca. 200 Morgen Niederungswirtschaft, wünsch. vermögende Damen entspr. Alters zwecks spät.
Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild erbet. unter **U. 1278** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Diskretion Ehrensache.

Dame, kath., geb., lernt ebensolchen Herrn, gut situiert, zwecks Heirat kennen. Herren im Alter von 37—45 Jahr. bitte um Zuschriften mit Photogr. unter **B. 3183** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 13. März, abends **8** Uhr:
Neuheit! Neuheit!
„Arm wie eine Kirchenmaus"
Lustspiel in 3 Akten v. Ladislaus Fodor. Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Donnerstag v. 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
3250 **Die Leitung.**

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I. 3103

Garten-Arbeiten! Anlagen, Pflanzungen und Verschnitt führt sachgemäß u. billig aus **W. Schmidt, Wielki Komorsk, pow. Swiecie.** 3103

Mittage 1,10 zł. i. Abonn. billiger, **Abendbr.** von 1,20 zł empfiehlt **Pomorzanka, Pomorska 47.** 1121

Kino Kristal
Beginn: 7 und 8.55

Heute, Montag, Premiere des großen Ufa-Film der Produktion 1929/30 des gewaltigen Dramas von Liebe und Aufopferung aus dem Vorkriegs-Rußland von unerhörtem Tempo und kolossaler Spannung unter Regie von Johannes Meyer.

Hochverrat

In den Hauptrollen: Gerda Maurus aus Frau im Mond. Gustaw Fröhlich aus „Spion u. Asphalt"

Harry Hardt
L. v. Ledebour
Rudolf Biebrad
Harry Frank

Dies. Film hält den Zuschauer v. Anfang bis Schluß in dauernd wachsender, mitreißender Spannung und ist der Höhepunkt Artistischer und Technischer Vollkommenheit.

Außerdem das außergewöhnliche Beiprogramm: „Hölle auf Erden" Original Naturaufnahme - Wenn Vergnügen dann Vergnügen. Zwerchfellerschütterndes Lustspiel in 2 Akten. Deutsche Beschreibung.